

N.d.

1373



Num. 6

2-6

Go. 10.

-F.

Go. 10.

XV. #4 44

Messenii Scandia
Illustrata folio

W. K. S. S. S. S. S.
G. S. S. S. S.

S

22

107

Genes

Genes





CAROLUS XII .D.G. Suecorum Gothorum et Vandalorum Rex.



Nu



Schwedische
Reiß-Beschreibung

Von
Pultawa nach Bender /

Und durch die
Wallachey und Moldau

Nach
Teutschland /

Worinn die dabey sich ereignete seltsame
Zufälle communiciret werden /

Deme noch hiebey gefüget :

Die grosse MISSIVE und
das Göttliche Manifest

An das zwar
gedruckte aber nicht unterdruckte

S E H W E D E N /

Betreffend :

Die veritable und Welt-kündige Gewisheit
der Gegenwart

CAROLI XII.
Königs in Schweden / &c.

Zu Stralsund in Pommern.

Gedruct im Jahr Christi 1715.

REN. PR. FR
UNIVERS.
ZV HALLE



Waltawa / und Teutsch = Land
 seynd die Gränken / welche diese
 Reiß = Beschreibung anfangen und
 schliessen. Jenes ist der fatale Ort/
 den weder Schönheit noch Grösse/
 weder Macht noch Kunst / sondern
 allein das verborgene Göttliche Verhängnuß / und
 aus diesem erfolgte Unglück / unter dem höchst = be-
 trübten Namen des Anstosses derer biß dahin sieg-
 haften Schwedischen Waffen/ nunmehr der ganz-
 en Welt bekannt gemacht. Es ist derselbige in der
 Ukraine / ohnweit denen Borotinischen / als Mo-
 scowitischen Gränken / an dem Fluß Wöröfla geles-
 gen; mit Wällen und Pallisaden / nach dasiger
 Lands = und Kriegs = Art / zimlich fortificiret; hat ei-
 nige Meilen vor sich noch einen Strom / welchen ei-
 nige Pzel / andere aber Pzizoll nennen; diese beyde
 Flüsse / so nicht groß / ergießen sich 12. Meilen von
 der Stadt in den Nieper. Nach der unglücklichen
 Battaille (den 8. Julij) waren die Schweden/so sich
 nach besagtem Nieper zogen / zwischen jenen beyden
 eingeschlossen / und marschirten immer neben denen-
 selben / biß an derselben Einflüsse. Man solte wohl
 geglaubt haben / dieser Marsch wäre / nach solcher

A 2

Nie

4 Reiß: Beschreibung von Pultawa

Niederlage / in aller Confusion über Hals über
 Kopff geschehen / zumahlen da der Feind mit seiner
 ungeheuren Macht / damit er denen Schweden überlegen war / sie gar leicht einholen konte. Aber
 es schiene / als ob derselbige nicht recht trauete / und
 seines grossen Vortheils ohngeachtet / dennoch mehr
 Furcht für jenen / als sie vor ihm hatten / indem er
 uns erstlich nach der Battaille nicht allein in dem Lager
 bey der Bagage / woselbst man sich wieder gesammelt / bey 2. Stunden ruhig seyn / und das Mittagmahl einnehmen ließ / ohngeachtet dasselbige von
 dem Camp de Battaille kaum eine halbe Meile
 mochte entlegen seyn / sondern auch selbigen Abend /
 wie auch folgenden 9. und 10. Julij in denen Nachtlagern die benöthigte Ruhe gönnete / so daß wir den
 11. ohne weitem Anstoß / ohnweit Perewoloczyn / so
 von dem Feind abgebrandt war / an dem Dnieper
 ankamen. Obwohlen nun weder einiger Fahrzeug /
 hier zugegen / noch auch von dem abgebranntem
 Dorff so vieles Holz übrig / daß man nur den geringsten Floss / darauf übersetzen zu können / davon
 machen konte / so war dannoch der Feind von solcher
 Discretion, die einer Furcht nicht ungleich schiene /
 dadurch er uns so viel Zeit ließe / biß man längst den
 Strom auf- und abwärts so viele Rahne zusammen
 brachte / darauf sowohl Ihre Königliche Majestät
 selbst mit einem zimlichen Corpo von Schweden /
 Coffacken und Wallachen / auch einigem Theil seiner
 Hof- Statt / welche zusammen wohl etliche
 1000. Personen ausmachten / überfahren konten /
 welches alles glücklich geschah / obwohlen es Zeit
 erforderte / weilten der Strom daselbst so breit /
 daß man wenigsten eine Stunde zubrachte / biß
 man hin- und wieder kommen konte.

Aus

Aus welchem dann zu ersehen / wie wahr diejenige haben / die da melden / man wäre mit solcher Eyle geflohen / daß man nicht einzuholen gewesen / und um sich nicht aufzuhalten / mit Lebens- Gefahr und Verlust vieler Menschen übergeschwommen. Der König ließe sich nebst einigen Bedienten in einen Kahn setzen / und überführen. Wie schwer es aber gewesen / den König zu dieser Retraite über den Strom zu bereden / werden diejenige zeugen / denen Damahlen die Sorge fürn König obgelegen / als welche bald keinen Grund mehr aufbringen konten / deme der scharffsinnige Herr nicht kräftig zu begegnen wuste. Gewiß ist es / wann er bessere und sicherere Nachricht von dasiger Landschaft gehabt / und die Blessure Ihne nicht am reuten verhindert / er würde nimmermehr zu dieser Resolution zu bringen gewesen seyn. Diese Ursache aber bewegte Ihne etwas zu thun / welches ich nicht weiß / ob es Ihne nachgehends nicht gereuet.

Es war eine sehens- würdige / und in Erwegung des veränderlichen menschlichen Glücks / verwunderliche Sache / denjenigen in einem kleinen Kahn verstecket sehen / den kaum zuvor grosse Königreiche nicht fassen konten / denjenigen kaum mit drey Dienern bewachtet sehen / dessen Krieges- Heere ganzen Ländern unerträglich waren. Die Pferde so man nöthig hatte / wurden Hauffenweis in den Strom gejagt / welche / wann sie einen guten Schwimmer vor sich hatten / der ihnen vorgien / alle einander nachfolgenden / und zu Lande kamen. Worbey dieses in acht genommen wurde / daß die nobleste und kostbarsten Pferde / den geringsten Pohlen- und Tartarischen Kleppern den Vorzug ließen / und

wohl etwa einen Ansatß zum Schwimmen thaten/ aber ehe sie gegen die Mitte kamen / da sie kein Land vor sich sahen / wieder umkehrten / wie dann derselbige kaum einige / und zwar mit grosser Noth / überbracht wurden. Hierzu thaten uns die Cossacken sehr guten Vorschub / als welche hierinnen trefflich erfahren / und alle Vortheile wußten. Dieser zogen sich einige / die wohl schwimmen konten / ganz aus / setzten sich also ohne Sattel nackend zu Pferd / und schwimmen über / hatten aber jederzeit einen grossen Hauffen hinter sich her / so ihnen nachfolgte. Wann nun der Reuter merckte / daß es seinem Pferd / darauf er sasse / zu viel wolte werden / liesse er sich von demselbigen herunter / und schwumme neben solchen her / doch so / daß er dasselbe niemalen aus der Hand ließ. Diese Leute practicirten solches öfters / und brachten genugsame Pferde / ohne sonderliche Weiltäufftigkeit / über / welche sonst / wo man sie neben den Fahrzeugen hätte müssen her schwimmen / und ziehen lassen / nicht gering würde gewesen seyn.

Viele schwere Bagage und Wägen konte man in die kleine Schifflein / nebst der Menge der Leute / nicht bringen / dahero ein jeder / der die Erlaubnus oder Befehl überzugehen bekam / sich solcher begeben mußte. Doch wurden einige Carossen Stück weis auf 2. zusammen gebundene Rahne gelegt und übergeführt / weilen man glaubte / es würde nicht allein der König / wegen seiner Blessure / die Ihne zu Pferd zu sitzen verhinderte / sondern auch der alte Mazepa / sambt einigem Cossackischen Frauenzimmer / solcher nicht entrathen können. Dieses war nun die Anstalt und Art wie man diesen Strom passiret.

Weilen

Weilen aber solche vor die Menge aller dero die entweder dem Tod / oder der Moscovittischen Gefangenschaft entgehen wolten / weit nicht zulänglich war / und über diß scharffe Königl. Ordre ergangen / keinen Menschen ohne expresse Königliche Erlaubnuß oder Befehl in die Schiffe aufzunehmen / machte die Noth und Angst allerhand Inventionen / wie dann einige / sonderlich Civil- Bediente / in Mangel der Schiffe / sich an derer Statt der Deckel von denen Küst- Wagen bedienten / und überzukommen / jedoch mit gar schlechten Succels, wagen / indem die meiste allzu spath dieses kühne Untersfangen bereueten / und in den Strom ersoffen.

Wir continuirten diese unsere Schiff- Fahrt bis den 12. Julij gegen Mittag / da der Feind erst mit seiner Nacht anruckte / und solche verhinderte. Wir bekamen hiervon auf dieser Seiten / so wohl durch das schiessen / als die Schiffe / so ihme noch entgangen / jedoch einige Schüsse aushalten mußten / bald Nachricht / lieffen dahero die Rahne nicht mehr übergehen / sondern machten dieselbige unbrauchbar / uns aber dardurch einige Sicherheit vor dem Feinde / weilen wir bereits aus eigener Erfahrung gelernet / daß es Zeit / und Mühe koste / dergleichen Fahrzeuge herben zu schaffen.

Nun hatten wir zwar wohl auf einige Tage nach solcher Beschaffenheit keine Gefahr / eingeholt zu werden / dargegen waren die Einöde / der Hunger / Durst / Frost / und Hitze / solche unvermeidliche Feinde / die uns eben dieses oder wohl etwas ärgers droheten. Die Einöde war groß / und meistens ohne Wasser / dahero bey damahliger Sommer- Hitze und Mangel der Lebens- Mittel / uns nichts als Hun-

ger und Durst/ ja gar der Tod vor Augen seyn konnte: Dann diejenigen die da wußten welchen Weg wir nehmen würden / hatten sich zwar so viel möglich mit Brod/ und Lebens-Mitteln versehen/ doch war der Vorrath auf eine solche Zeit nicht genugsam. Die meiste wußten von diesem Wege nichts / oder doch nichts umständliches/ weilien wie allezeit/ also sonderlich dieses mahl alles geheim gehalten wurde / lebten demnach nach voriger Gewohnheit / in Hoffnung/ unterwegs schon etwas zu finden. Viele aber/ wann sie auch hiervon völlige Nachricht gehabt hätten/ waren mit keinem solchen Vorrath versehen/ etwas daraus nehmen zu können/ weilien die vorige Zeit bereits alles consumirt. Über alles aber so ließe gegenwärtige Gelegenheit nicht zu/ sich viel zu beladen/ weilien man der Pferdte schonen/ und gleichwohl ein jeder alle das seinige hinter sich führen mußte/ dahero auch nach 2. oder 3. Tagen/ der Groesse und Hohe/ wie der Niedere/über Mangel zu klagen hatte. Dann es war hier kein Unterscheid / ausser daß der eine schlecht und nicht genug / der andere aber gar nichts hatte. Ich vor meine Persohn hatte keinen Bissen Brod / vielweniger andere Eß-Wahren/ oder Lebens-Mittel/ ausser eine Bouteille Brantwein/ welcher mir solche Dienste gethan / daß ich in der That sagen kan/ daß es Eau de vie gewesen. Wie mich aber die Göttliche Vorsorge vermittelst eines bösen Instruments mit Brod versehen/ und von unnatürlichen Mitteln mein Leben zu erhalten verwahret/ will ich unter herzlichem Preiß der göttlichen Wunder-Hand/ kürzlich so gering es auch scheinen mag/ zu meiner stetigen Erinnerung anführen. Den ersten Abend nach meiner Überfahrt/ konte ich/ wegen
 groß

grosser Mattigkeit und Dursts/ des Hungers von einem 20. stündigen Fasten wohl vergessen/ und mich nechst dem Strom auf die kühle Erde zur Ruhe legen: Als aber die Nacht vorbey/ vermerckte ich wohl/ das die nächtliche Kälte/ und Feuchtigkeit theils unten von der Erden/ theils oben von dem Nebel/ so aus dem Strom auf uns gefallen/ einen solchen appetit bey mir erwecket/ deme ich nicht genug thun konte/ gieng daher aus/ bey einem guten Freund mir etwas zu erbetten; die meiste aber waren nicht reicher als ich/ oder stellten sich wenigstens also: Der erste so mir helfen wolte/ gab mir einen Mund voll Brod/ so er schon lange im Schubsack getragen: So gering es nun war/ so konte ich doch nicht grössern Liebs-Dienst von ihme fordern/ weilen er nach Vermögen that. Endlich kame ein geringer Drosch-Knecht/ und sagte mir heimlich in das Ohr/ er wolte mir ein Laiblein Brod (so etwas mehr als ein halb Pfund seyn möchte) zukommen lassen/ doch solte ich solches niemand entdecken/ aus Besorge/ er möchte mehrern Zuspruch bekommen. Ich war von Herzen dieses anerbietens froh/ versprache auch solches heimlich zu halten/ doch fragte ich ihm/ wo er solches bekommen/ da er mir denn bekandte/ er hätte einen andern einen ganzen Danister-voll in der Nacht abgenommen/ auf jener Seiten des Stroms/ und wolte mich künfftighin/ wann das Meinige verzehet/ wieder versehen. Aber seine Freude und Reichthum dauere nicht lang/ dann des andern Tags war ich reicher als er/ indem in selbiger Nacht ihm geschah/ wie er gethan/ und alles wieder hinweg genommen wurde. Ich aber lebte von deme was er mir gegeben.

In solcher Beschaffenheit nun tratten wir

den 12. Jul. alle zu Pferd/ausser dem König/ unsern Marsch durch das Desert, in aller Stille an/ denen meisten ohnwissend wo aus / und hin es gehen solle. Die Troupen wurden in 2. Colonnen getheilt / deren eine dem König folgte / und aus Schweden bestand/ die andere hatte den Feldhern Mazeppa zum Führer/und begrieffe die Cossacken und Wallachen.

Das Desert nennen die angrenzende Völker/ nemlich die Polen/ Tartarn / und Cossacken/ Dzik Pole. Der Anfang desselben ist an etlichen Orten morast- und schilfig / hernach trocken/ und sandig: nach und nach aber/ öffnet sich ein Feld/ welches mit vortrefflichen Gras bewachsen/ und hin- und wieder starcke Hügel zeigt / die ebenfals zur Wande gut seynd. Es zeigte sich zwar erstlich ein Weg/ welcher nach denen Braclauischen Grenzen führet / wir schlugen uns aber bald Anfangs von demselbigen ab/ und zogen auf ungebähntem Wege/ so/ daß auch der geringste Fuß- Pfad / oder Fuß- Stapsfen/ daß jemahls ein Mensch daselbst gewandelt / nicht zu sehen war/ hatten aber Leute bey uns / nemlich die Cossacken/ die der Gegend so gut als der beste Schiffmann des Wegs zur See/ doch ohne Compass/ kundig waren/und alle Thäler/ und Bäche/ oder Pfützen durch dasselbige wußten. Ja dem Mazeppa selbstn war in diesem Lande nichts verborgen/ sintemahlen er eben dieses Desert mit seinen Cossacken Anno etlich und Achtzig in dem Moscowitischen Krieg wider die Türcken und Tartarn öftters pasiret / und Deczafow besuchet / der auch vermuthlich aus dieser Ursache der Rathgeber zu dieser Reyse gewesen.

Diese unsere Wegweiser führten uns also / daß die 2. Colonnen den ersten Abend bey einem Morast
der

der mit Schilt bewachsen/durch unterschiedene Bes
ge wieder zusammen kamen. Hier erfrischten sich
Menschen und Pferde/ die diesen Tag wegen hefti
ger Hitze/und Mangel des Wassers/fast verschmach
tet. Man vergesse alle Zärtlichkeit/ weiln der Durst
allen Eckel überwande / und trugen auch diejenige/
welche gang eines bessern und delicatern Francks
gewohnt/ keinen Scheu/ nicht allein ihrer Appetit
mit diesem unflätigen Wasser zu stillen / sondern et
liche die mit Cantinen versehen/ fülleten auch solche
damit zum Vorrath an / weiln man nach Aussage
der Wegweiser morgenden Tags langsam Wasser
zu hoffen hatte. Die Pferdte liesse man ein paar
Stunde auf die Wayde gehen / welche ziemlich gut
war/ dargegen hatten die Menschen desto schlechtere
Kost/und Quartier / indem die meiste nicht nur gar
kein Lebens-Mittel/ sondern auch noch von der allge
meinen Noth participirten / und mit andern unter
der grossen Hitze/ ohne den geringsten Schatten/ sich
braten lassen musten. Dann es ist zu wissen/ daß in
diesem ganken Desert, weder Holz noch Schatten/
auffer gegen die Abendzeit hinter den Hügeln/die sich
an etlichen Orten hervor thun/zu finden ist/wie dann
der König selbstn sich keines andern Schattens/ als
unter oder neben seiner Carosse / bedienen konte/ je
doch solche nicht länger/ als so lang wir rasteten/ ge
noß/indem Er sich die übrige Zeit in seinem Bette auf
einer Bahre gang frey / und ohnbedeckt tragen liesse/
und also die Beschwerdte der Hitze mit einem jeden
theilte / welches grosse Exempel die andere wohl hät
te aufmundern sollen / wann die niedergeschlagene
Gemüther? und abgemattete Geister / auch noch ei
nes Frostes fähig gewesen / dahero ich davor halte /
daß

daß diese unsere Miserie diejenige / welche Tacitus beschreibet / noch übertroffen / weilien die Soldaten des Römischen Feld-Herrns Corbulonis sich noch durch das Exempel desselbigen aufrichten ließen. Ich will die Worte / weilien sie sich nicht übel hieher schicken / im Teutschen beysetzen : Corbulo und sein Kriegs-Heer schmachteten aus Mangel und Unge- mach / so / daß sie gezwungen waren / ihren Hun- ger mit Pferd-Fleisch zu stillen / zu diesem kame noch der Mangel des Wassers / brennende Sommer- Hitze / und weite Marches / welche allein durch die Gedult des Feld-Herrn gemildert wurden / der mehr als ein gemeiner Soldat ausstund.

Nachdem sie die Pferde wieder einiger massen gefüttert / wurde durch den Trompeter ein Zeichen zum Marsch gegeben / welchen man in voriger Ord- nung bis um Mitternacht fortgesetzt / alsdann aber ein Zeichen zum Halt gabe / um die Pferde etwas ru- hen zu lassen / welche von dem heutigen Marsch zimlich abgemattet / und hungerig waren / jedoch aber wegen finsterner Nacht nicht konten auf die Wade gelassen werden / weilien man befürchten mußte / es dörrften selbige sich verlauffen / und also aus denen Reutern Fußgänger machen / welches bey dieser unserer Sachen Beschaffenheit würde unerträglich gewesen seyn / dahero auch die meiste zu Pferd sitzen blieben : Einige aber legten sich zur Er- den / hielten selbige so lang bey der Hand / bis sie etwa aus Mattigkeit eingeschlaffen / da dann die hungerige Thiere sich ihrer schlaffenden Hütter los- gemacht / und dem Futter nachgeloffen / welches nachgehends diesen Anlaß gabe / sich über die Untreu ihrer Pferde unter vielen lamentiren zu beklagen / auch

auch einige wohl gar obligirte / den Marsch nachgehends zu Fuß nachzufolgen.

Diese unsere Nacht Ruhe dauerte etwa 2. Stunden / alsdann ward abermahl ein Zeichen gegeben / und so der Marsch den 13. Julii fortgesetzt. Hatten wir nun des Tages mit der Hitze zu kämpffen / so plagte uns / neben der Mattigkeit / und Schloff / des Nachts die ungemeyne Kälte / dann diese war so hefftig und durchdringend / daß man sich nicht genug verwahren konte / und es manchen in die Hände und Füße frohre. Solche Frost währte so lang / biß die Sonne das Erdreich beschien; wobei man dieses in acht nahm / daß dieselbige nie stärker gewesen / als ungefehr eine Stunde vor / und biß an der Sonnen Aufgang. Jedoch so bald solche Strahlen warff / ließe dieselbige so gleich ihre Krafft spühren / welche in wenig Stunden so sehr zugenommen / daß / wie man des Nachts sich nicht genug bedeckte / man hernach sich nicht leicht genug machen konte. So groß nun die Plage der Hitz war / die auch durch das geringste Lüfftlein nicht gelindert wurde / so mußten wir sie doch für ein grosses Glück halten / und dem Regen Wetter weit vorziehen / indem wir bey dergleichen Zustand unter diesem vielleicht gar verdorben wären.

Wir zogen also immer ganz sachte von der Nacht biß gegen den Mittag / worinnen wir es denen Türcken / deren Gebiet wir immer näher kamen / gleich machten / von denen ein gewisser Scribent meldet: Um Mitternacht brechen sie auf / und continuiren ihren Marsch biß gegen den folgenden Mittag. Um den Mittag erreichten wir wieder ein Wasser / welches uns obligirte / uns daselbsten zu lagern / und

die

die Pferde zu füttern; diese fanden noch immer gute Wende / auch war dieses Wasser weit besser / als das gestrige / welches uns trefflich vergnügte / jedoch waren übrigens die meiste Menschen Besammernswürdig / dann die gestern nichts hatten / die hatten heute nicht mehr: Doch haben sich die meiste bis dahin gehalten / ohne sich an etwas ohnnatürlichen oder ungewöhnlichen zuvergreiffen / ausser einigen Tartarn / denen das Pferd: Fleisch nichts neues / als welche mit denen Pferden / die etwa gegen grosser Mattigkeit nicht mehr folgen konten / kurzen Proceß machten / selbige vor die Köpffe schlugen / und trenchirten / die besten Stück in die Sonne trückneten / oder auch unter den Sätteln mürbe machten / und ungekocht mit gutem Appetit verzehrten. Nach 2. oder 3. Stunden setzten wir uns wieder zu Pferd / und continuirten den Marsch auf vorige Weise / bis gegen die Mitternacht / da man wieder einige Stunde ruhete / und sodann / wie Anfangs / weiter gieng. Auf solche Weise geschah unsere Reise / bis wir den Bog: Strom erreichten. Ehe ich aber melde / was sich an diesem mit uns zuge tragen / muß ich vorher erzehlen / was etwa in diesem Deserto remarquable seyn mag:

Wir trafen den 14. Julij in demselbigen an unterschiedlichen Orten grosse / und lange Plätz an / welche mit einer Art Kirschen bewachsen waren. Diese stunden nicht auf Bäumen / sondern auf kleinen Stäublein / die von der Dicke des dünneften Büschken: Reises / doch ohne Holz: Art / unter dem Gras / über welches sie nicht hervor ragten. Die Frucht war an der Grösse / wie unsere gemeine / oder geringe Wald: Kirschen / roth an der Farbe / an

Ges.

Geschmack aber sehr sauer. Die Cossacken waren sehr begierig hierauf / und machten auch denen übrigen Lust / wie dann ein jeder der da sahe / daß diese Frucht zu geniessen war / sich dadurch zu erfrischen verlangte / daher man solche Stäudlein / deren ein etliche Kirschen trägt / Hauffenweis abriese / oder austraupte / und unter währendem Marsch abpflückte. Sie kommen mit der Beschreibung des Chamacerasi bey Plinio überein / dergleichen auch in der Schweiz wachsen sollen / und Berg Kirschen genannt werden. In dieser Gegend / wie auch hernach zeigte sich unterschiedliches Wild / als Haasen / wilde Schaaf / und Feld Hünen. Die wilden Schaaf waren etliche bemühet zu verfolgen / auch so glücklich / je und je eines zu schießen. Diejenige / so des Landes kundig / und dieser Thiere Beschaffenheit wußten / versicherten / daß solche gut zu essen wären / daher man bey gegenwärtigem Mangel begierig war / selbige zu kosten ; Aber da mangelte es wieder an nöthigen Materialien / nemlich an Holz / dergleichen es in dem ganzen Desert nicht so viel giebt / als einer Spiß Ruthe groß. Jedoch / wie die Noth vieles lehret / so fand sich auch hier einiger Rath. Diese gab ein / den l. v. Pferd Mist zu sammeln / in der Sonne zu dörren / und anzuzünden / und damit zu braten : Ob wohlen nun diese Hitze nicht genug seyn kunte / das Fleisch durch zu braten / so sagten doch diejenige / die es geschmecket / daß es dem Rehe Fleisch gleich komme. Diese Thiere haben sonst keine äußerliche Schaafs Gestalt / dann sie seynd etwas hagerers / aber höher von Leib / haben dunckele dicke Wollen / und krumme Hälse.

Den 15. Julij kamen wir über eine Straß / welsche

che von dem Braclauischen ins Ukranische führt. Auf dieser / trafen unsere Cossacken einen Bauern an / welcher einen Karren mit Saltz bey sich hatte / und solches nach der Ukraine führen wolte. Weil man nun solches Gewürz bey uns selbstn sehr nöthig hatte / auch über diß weder rathsam / noch Soldaten- Manier war / dem Feinde solches zukommen zulassen / prävalirte man sich davon / und überhobe den armen Bauern seiner beschwerlichen Reise / erhandelte von ihme nicht allein das Saltz / sondern auch die Pferde: Doch weiß ich nicht / ob er richtige Bezahlung bekommen / und man ihme nicht biß dato noch alles schuldig seye: So viel kan ich sagen / daß der Verkäufer sehr malcontent Abschied genommen / weiln vermuthlich die Cossacken der Ordre nicht parirt / Krafft welcher sie ihn contentiren solten / wornach man / nach dasiger Zeit und Gelegenheit / nicht so genau forschen konte.

Die Noth war unbeschreiblich / der Hunger nahme immer mehr zu / so daß einige anfiengen bey denen Tartarn sich zu Gaste zu bitten / und mit ihnen Pferd- Fleisch zu essen. Gott segnete mein kleines Brod / von welchem ich auf jeden Tage so viel abnahm / daß ich biß den fünfften Tag damit aushalten konte / dann eher hatten wir keine Zufuhr zugewartet. Biß dahin hab ich mich vor dem Hunger also zimlich verwahrt / dargegen aber übermeisterte mich der Durst solcher gestalten / daß kein Mittel so ich hatte / sonderlich der Toback / dessen man sich auf unterschiedene Art bedienet / darwider helfen wolte / dahero ich endlich gezwungen worden / einen gewissen Herrn / der mir sonstn nicht ungeneigt war / um einen Trunck Wasser / so er in einer Flaschen mit

mitzuführen pflegte / so warm dasselbige auch war / anzusprechen : Aber ohnerachtet er meine Mattigkeit sahe / welche mir kaum ein Wort zu reden verstattete / so erhielt ich dannoch nichts ; Der Grosse / wie der Kleine asse und trancke heimlich / aus Besorge / er möchte Gäste kriegen / oder um etwas angesprochen werden. Ich hätte diese Lebens Art besser einem Cynischen Philosopho / als Christen gegönnet / der seine Lehr Sätze / welche meistentheils ein armseliges Leben erfordern / hier trefflich / ohne einigen Zwang / und Verläugnung / hätte in die Übung bringen können : Dann gering leben / lehrete uns die Noth ohne Geseß / den Reichthum verachten / war uns leicht / dann er wäre uns nichts nütze / so gar / daß man auch vor vieles Geld / kein Brösamlen Brod hat bekommen können / Kalt Wasser trincken / war uns ein grosses Vergnügen / wann wir es nur hatten / ohne Haus / und Haukrath seyn / dörfste man nicht befehlen / dann da war nichts. In dieser Philosophischen Lebens Art übertraffen wir gewiß alle Cynicos : Diogenes einer unter denenselben hatte doch ein Faß / worin er sich des Nachts / und bey dem Regen verbarg / aber auch dergleichen armseliges Haus fehlte uns. Doch konten wir es darinnen nicht so hoch bringen / als sie erforderten / nemlich : Daß wir nicht der meisten Dinge mangelten. Auch diejenige Christen / die da eine gar zu accurate Auswahl der Speisen machen / und bald dieses bald jenes zu geniessen verbieten / ja gar sagen : Derjenige habe den Fress Feuffel / der lieber weiß Brod / dann ander gemein Brod esse / die wären wenigstens allhier all ihrer Mühe / und Gewissens Angst überhoben

ben gewesen / wie und womit sie ihren müßigen Leibern wehe thun solten.

Wir kamen inzwischen unter aller dieser Beschweruß immer näher an die Türckische Gränzen / welche wir eben so genau nicht unterscheiden konten; doch wurde uns gemeldet / daß die Türckische / und Ukrainische / oder Cossackische Gränzen in diesem Desert über der Helffte desselben / die wir bereits passirt / sich schliessen. Weilten wir aber nicht eben wissen konten / wie man daselbst mit so vielen Leuten würde aufgenommen werden / so wurde jemand an den Commendanten dasiger Gränz- Bestung / so Ocjakow heisset / voraus geschickt / um sich von dorten an dem Türckischen Hofe um den Paß und Durchmarsch zu bewerben / und sonderlich zu veranstellen / daß / wo möglich / bey des Königs Anfunfft an dem Bog- Strom alles / so wohl vor Ihne / als dessen Leute zur Überfahrt fertig seyn / wie auch benöthigte Lebens- Mittel / jedoch um baare Bezahlung / angeschafft werden möchten.

Wie nun ermeldter Bassa / oder Commendant von Ocjakow / auf das Anbringen des an ihn abgeordneten / zu verstehen gab / daß er ohne des Sultans Befehl nichts dergleichen gestatten konte / und also nothwendig solches vorhero dahin berichten müsse / so ware er dennoch / auf gethane Remonstration, daß die Sache keinen Verzug leide / so obligeant, und beförderte die Brieffe / so er desentwegen an den Türckischen Hof empfieng / sambt seinem eigenen Bericht / ehlends nach Constantino- pel. Ohnerachtet es nun ein ziemlicher Weg dahin / so konte man doch zur See / an welcher die Stadt gelegen / bey favorablem Wind / inner etlich und

40. Stunden wieder eine Antwort haben / die auch ohne einigen Anstand erfolgt ist : Worinnen nemlich ihme dem Bassa anbefohlen worden / vor Geld alle benöthigte Zufuhr der Lebens Mittel zu thun / benebens aber auch zu des Königs Überfahrt über den Bog Fahrzeuge / und Leute anzuschaffen / und solches zwar förderamst / weilien periculum in mora war / und man bereits Nachricht hatte / daß die Moscowiter würcklich auch den Nieper passirt / und uns auf dem Fuß nachfolgen. Diese Antwort nun brachte der Königl. Abgeordne wieder zurück / nach dem wir inzwischen immer weiter fortgerücket.

In derjenigen Gegend / da derselbe wieder bey uns angelanget / ist das Erdreich von dem vorigen sehr merklich unterschieden / dann es mehr sandig / und trocken ist / und dahero gar schlecht Gras gibt : Desgleichen laufft daselbst ein Strom / und also fließend Wasser / welches wir seit dem Nieper nicht angetroffen : Es heist derselbige Inguict / und zwar Wielky / das ist der Größere / zum Unterschied des andern / welcher zur Lincken fließet / und auch Ingulet Malu / das ist / der Kleinere genennet wird. Wir lieffen denselbigen zur rechten Hand fließen / und giengen etwas von demselbigen ab / und lagerten uns eine Meile vor dem Bog / woselbsten wir zwar viel aber kein süßes Wasser hatten / welches Menschen und Vieh sehr beschwerte / doch zeigten uns unsere Cossacken / die zum Theil die genaueste Wissenschaft von diesem Lande hatten / einen Brunnen / der zwar etwas von unserm Lager entfernt war / aber das delicateste Wasser hatte. Weilien aber dieser / wegen der Menge des Volcks / bald würde erschöpffet / oder verderbet worden seyn / so wurde eine Nacht vor

denselben gestellt / damit sonderheitlich der König allezeit frisch und rein Wasser haben konte. Die arme Pferde aber mußten sich neben ihrem elenden Futter mit dem gesalzenen vergnügen / welches seinen Geschmack von dem schwarzen Meer hatte. In diesem unserm Lager / und dessen Gegend / ließen sich / nebstn oben erwehnten Thieren / auch Wölffe sehen / deren einer von ungeheurer Grösse auf / und mitten durch das Lager gejagt wurde : Er hatte das Glück zu échappiren / weiln er einen unvermutheten Tumult verursachte / unter welchem er sich außser Gefahr setzte / ehe man fast ersuhr was deß Geschrey Ursach war.

Hier waren wir bereits in denen Türckischen Grängen / welche sich immer mehr zu verbessern schienen / je weiter wir in denenselbigen fortrückten. Nachdem wir einige Stunden geruhet / und gesüttert / nahmen wir unsern Marsch den 16. Julij weiter nach dem Bog / den wir nach einigen Stunden erreicht. Wir lagerten uns längst dem Strom / in einem schönen Feld / worinnen wir / wegen Mangel des süßen Wassers / gar schlecht accommodirt waren. Dann ohnerachtet der Strom von dort noch etliche Meilen zu lauffen hat / ehe er sich in das schwarze Meer ergießet / so hat derselbige dannoch schon den salzigen Meers / Geschmack. Wir glaubten alle / daß die Ursache dem Meer bezumessen / zumahlen da die Türcken solches bekräftigten / weiß also nicht / ob des Herodoti Meynung statt finden kan / welcher von dem Hypani, der zwischen dem Tyra, und Boristhene fließt / und wie er selber davor hält / wohl kein anderer als dieser Bog ist / also schreibt : Er entspringt aus einem grossen Morast / den die Anwoh-

wohnende seine Mutter nennen / und fließet lange / wie er entsprungen / fort : Endlich aber nimmt er / nicht weit von dem Meer / aus einer kleinen Quelle / die sie Exampeum nennen / so bitteres Wasser an sich / daß er von da an / ganz verändert / und nicht mehr süsse ist. Worinnen er also die Ursache der Bitterkeit bey einer besondern Quelle suchet / welche doch / meines Erachtens / ihren Ursprung wohl in besagtem Meer haben kan / und er also auf solche Weise dannoch mit denen Türcken übereinstimmet. Der Fluß hat seinen Ursprung weit in Podolien / und ist schon in den Pohlischen Gränzen Schiffreich / wie er dann in dieser Gegend / da wir stunden / zimlich schwere Schiffe trägt. Die Breite ist so groß / daß man nicht leicht von einem Ufer zu dem andern sehen kan. Die nach unserm Geld hungerige Türcken / warteten schon mit ihren Schiffen auf jener Seiten auf unsere disseitige Ankunfft / um unserm Hunger nach ihrem Brod zu helfen / ruderten daher bald auf uns zu. Ohnerachtet man aber nicht eben so genau errathen konte / was dieser Leute Intention wäre / so machte sich doch ein jeder Hoffnung nach seinem Appetit / und glaubte / er würde eine Arzney vor denselben darinnen finden / worinnen man sich auch nicht betrage. Es ist nicht auszusprechen / mit was Begierde das schon in den 5. ten Tag ausgehungert / und verschmachtetete Volck / die Anlandung dieses Schiffes erwartet. Hunger und Durst hatten die Meisterschaft über alle Gemüths Begierden / und erweckten und regierten dieselbige / wie sie wolten. Die Furcht stritte starck wider die Hoffnung / weil man glauben konte / es würde etwa der Borrath nicht zureichen / und an ihme ausgehen.

Es war gar leicht abzunehmen / daß es grosse Confusion geben / und das begierige Volck nicht zurück zu halten seyn würde. Solchem nun vorzubeugen / wurden Wachten an den Strom gesetzt / um wann das Schiff anlanden würde / den Zulauff / und alle Unordnung zu verhindern / vornemlich / und zu allerförderst den König und seinen Hof zuournieren. Aber da halff alles Wachen wenig / oder nichts. Dann weilten das Schiff / wegen Unbequemlichkeit des Uffers / nicht völlig an Land stossen konte / sondern noch bey 10. Schritt abwärts von demselben bleiben mußte / so war nicht völlig zu verhindern / daß nicht hier und da einige in den Strom hinein dem Schiffe zulieffen / ja etliche vergassen allen Respect und Furcht vor der Wacht / lieffen sich hauen und schlagen / und trungen sich in das Wasser / um etwas bekommen zu können.

Die Türcken wusten sich dieses häufigen Zulauffs trefflich zu ihrem Vortheil zu bedienen / zumahlen / da sie sahen / daß man ihnen Geld gab / ehe sie um den Preis ihrer Wahren gefragt wurden / gaben dahero vielen was sie selber wolten / und behielten so viel sie bekamen / doch blieben Käufer und Verkäufer zimlich zu frieden / weilten beyden / obwohlen ungleich / geholffen war. Diejenige / so noch von besserer Continnence waren / faulschten zwar / nahmen sich aber weder Zeit noch Herz / etwas abzubrechen / weilten sie besorgen mußten / es möchte gleich ein andere mehr bieten / gaben dahero meistentheils / was man forderte / welches nicht wenig war / dann die Türcken erhöheten den Preis nicht nach dem Werth / sondern nach unserer Noth / und Begierde / wesentwegen die meiste sich würden arm gekaufft haben / in
wenig

wenig Tagen / wann es auf solche Weise noch länger continuirt hätte / welches ich an mir / und denen so bey mir waren / leicht abnehmen konte / da ich mit einigen Bedienten in einem halben Tag vor 8. Kthler. Brod nöthig hatte / und consumirte / ohne der Sache zu viel zu thun.

Ihre Waaren / so sie zu uns brachten / bestunden in Schaafen / Hünern / Fisch / Brod / Zwenback / Feigen / unterschiedlichem Wein / Gewürz / und Holz ꝛc. Die Schaafe waren schön / und trefflich fett / wie dann bekannter massen selbige auch bey Frembden den Ruhm haben. Die Hünner waren von denen Teutschen Hünern nichts unterschieden : Das frische Brod / wie auch Zwenback / war gut / und schmackhafft / und gab ebenfalls an Güte / und der Art dem Brod anderer Nationen / nichts nach: Die Feigen waren nicht frisch / noch ganz / sondern zerschnitten / eingemacht / und duzet weiß an einen Halm gebunden : Diese kauffte man wohlfeil / nemlich 12. um einen Groschen / nachgehends aber um das halbe Geld. Der Wein war unterschiedlich / doch meistens aus der Crimischen Tartaren / ungemein starck und hitzig / nicht sonders angenehm / von der Farbe mehr roth dann weiß; sie hatten wohl eine andere Gattung / welcher aus Griechenland seyn solte / der an Stärke den andern gleich war / an Annehmlichkeit aber weit vorgieng. Beederley Arten waren ebenfalls nicht so theuer / als das übrige Proviant / indem man einen guten Trunck etwann einen Quart Becher voll um zwey gute Groschen haben konte. Man hatte sich aber vor diesen Weinen sehr vorzusehen / indem man wegen ihrer Stärke leicht

fonte übernommen werden / und zwar ehe man sich satt getruncken / dahero auch das heiß begierige Volck ziemlichen Theils davon niedergeworffen wurde / und dieselbige denen Leuten Anfangs viele Ungelegenheit machten. Der Erfolg gabe es / daß er gar nicht den Durst zu löschen taugte / sondern nur aus Ubel ärger mache / dahero man solchen nicht viel kaufte. Die Schaafte und das Holz kamen vor den König / dannes bey seiner Blessure wohl nöthig war / auch wiederum einmahl etwas Warmes zu genießen.

Die größte Beschwerlichkeit gabe uns der Türcken Sprach / und unser Geld / dann wir hatten keinen Menschen der mit ihnen reden konte / daß aus leicht zu schliessen / was das vor ein Handel gewesen / da der Käufer den Verkäufer / und dieser jenen nicht verstunde / wie dann mancher Wein bekam / der doch Brod verlangte / und eine Muscatnus / der Feigen begehrte / und noch froh seyn mußte / wann er auch nur etwas vor sein Geld kriegete / dann hier halff kein Bericht. Sie brachten zwar gemeinlich einen Juden mit sich / welcher Dollmetschen konte / aber was konte ein einiger / unter so großem Getrang / und Geschrey / da das Schiff aller Orten umstellet war / ausrichten. Es schrien alle / und hätten doch mit Stillschweigen / und deuten / mehr zu wegen bringen können. Sie sprachen uns viel von Asspers und Parasi, und wir ihnen von Groschen / Cupiquen &c. jenes waren ihre / dieses aber unsere kleine Geld-Sorten / dann wir hatten kein ander / als Sächsisch- und Moscowitisches Silber-Geld. Dieses / nemlich die kleine Cupiquer, wolten ihnen nicht anstehen /

hen / die Juden aber lerneten sie das Sächsische / sonderlich zwey drittel Stücke bald kennen / welche ihnen nachgehends so anständig waren / daß sie nicht gerne solche wieder heraus geben wollten / welches mich Glauben machet / daß sie an uns auf alle Wege grossen Profit gehabt / und diese Münze / welche die ihre an Loth und Schrot übertrifft / verwechselt / oder geschmelzt / dargegen aber hielten sie nicht so viel von der kleinen Münze / nemlich den 2. Groschen - Stücken : Diese gaben sie gar gerne wieder von sich / weilien sie / dem Vermuthen nach / ihr Conto dabey nicht finden konten. Vor allem aber / gefielen ihnen die Ducaten / welche bey ihnen nicht so frembd seynd / sintemahlen derselbigen von denen Venetianern / Teutschen / Holländern und Ungarn viele dahin gebracht werden. Doch gaben auch diese Anfangs einige Verhinderung in die Handlung / weilien selbige bey uns in hohem Preiß waren / indem eine gemeine Ducaten durchgehends vor 4. Rthlr. unter uns angenommen wurde / ihnen aber solcher hohe Werth nicht anstunde / mithin keiner gerne etwas verlieren wolte ; doch mußte endlich der schwächere den stärckern weichen / und sich zu einem grossen Verlust bequemen / nemlich / von jedem Stück einen Thaler nachlassen. Auf solche Weise ward also unsere Handlung mit ihnen angefangen / und ohne Anstand fortgesetzt / doch mit des einem so grossen Schaden / als des andern Nutzen. Sonderlich aber zoge der erstere Schiffer mit seinen Waaren vortrefflichen Vorthail / und zwar kaum in einer Stunde / in welcher er alle dieselbige wohl um dreysach Geld angebracht. Wie nun dem ersten seine

Fahrt sowohl gelungen / nahmen andere ein Exempel an ihme / und fanden sich immer mehrere Schiffer ein / so daß nach und nach die Theurung um ein ziemliches nachließ / nachdem die erstere Begierde gesättiget / und man sich nunmehr wieder einen Vorrath anschaffen konte.

Der König war indessen nicht so wohl vor sich / als seine arme Soldaten besorgt / ließe daher ihnen nicht nur Brod / sondern auch Fleisch anschaffen / und von denen Türcken Ochsen / Schaaf etc. vor sie einkauffen. Er selbst aber wurde bald Anfangs von einem Türcken mit einem Schaaf / Brod / und etlichen Hünern regalirt / deme auch seine Freygebigkeit besser zu statten gekommen / als wann er seine Waaren faul getragen / indeme ihme schwerlich jemand 12. Ducaten (die er davor erhalten) darvor gegeben haben würde. Der gute Mann freuete sich so sehr über seinem guten Marckte / daß er solches auch bey seinen Lands-Leuten nicht verbergen konte / sondern aller Orten des Königs Gnade pries / ja ihrer sehr viel zu gleicher Liberalität bewegte / so / daß man leicht geglaubt hätte / die Türcken wären nicht so interessirt / als man sie ins gemein abmahlet / wofern uns nicht schon bekannt gewesen wäre / aus was vor Absicht solches geschehe. Man sahe also die Präsenten des gemeinen Volcks häufig fliegen / und machte sich ein jeder die Hoffnung / er werde vor seine Wurft eine Spect-Seiten bekommen / welches auch nicht fehl geschlagen / indeme der König einem jeden derselben / zu ihrer so grossen Verwunderung / als Freude / genugsame / und nachtrückliche Proben seiner Großmuth gabe. Dann obwohlen man we-

gen

gen damahligen Zustands / da man von allen Orten verlassen war / und nirgendsher einigen Erfatz des Abgangs der Gelder / oder Wechsel zu hoffen hätte / auch der König von dem / was da war / so wohl vor sich / als seine Leute unter einer barbarisch und geldsüchtigen Nation leben mußte / billich auch auf die geringste Ausgab sich wohl bedenccken sollen / so achtete solches der fromme König aus gutem Vertrauen zu seinem Gott / und angebohrner Hoheit seines Gemüths / welches niemahlen in keiner Gefahr / oder Noth kleinmüthig worden / oder wenigstens die geringste marque darvon gegeben / dannoch keineswegs / sondern zeigte sich auch damahls als ein grosser König / denen Türcken aber / den Unterschied eines liberalen / und sclavischen Tractaments / bey denen er sich so bald / ja in der ersten Stunde in eine Verwunderung / und Hochachtung setzte / welche sich von Tag zu Tag bey ihnen vermehrte / nachdem sie auch nach der Hand seine übrige Tugenden / Mäßigkeit / Nüchternheit / und Frömmigkeit auch treffliche Ordnung gesehen / wordurch er also auch bey einem Volk / welches man unter die Barbaren rechnet / gewiesen / was die Tugend vor eine Krafft / und Eintruck in die Menschliche / ja fast rohe Gemüther habe / und den Spruch Ciceronis wahr gemacht / der da gesagt: Die Tugend kan auch ohne des Glückes Beystand / durch Mühe / und Standhaftigkeit gelangen / wo man hin will / dann sie alles unter sich hat / worvon wir in dem Erfolg noch mehreren Beweißthum sehen werden.

Nachdem es aber nicht rathsam war / sich lange hier an dem Strom zu verweilen / und den Feind /
von

von dessen Annäherung wir genugsame Nachricht hatten / zu erwarten / so ließen sich Ih. Majestät höchstens angelegen seyn / die Überfahrt über den Strom zu befördern / begehren dahero von dem Bassa von Dezakow / (welche Stadt noch einige Meilen von uns auf jener Seiten gelegen war) die Erfüllung seiner empfangenen Ordre. Dieser nun / gestunde zwar / daß er einigen Befehl von dem Sultan / den König und seine Leute betreffend / erhalten / aber ganz nicht des Inhalts / wie wir glaubten / und wolte behaupten / daß der Königl. Troupen darinnen nichts gedacht worden / mit hin niemand als der König / und einige seiner Bedienten / darunter zu verstehen wären / diese überzuführen / wolte er alle / und baldige Anstalten verfügen / die übrige aber von der Miliz müßten warten / bis er deutliche Ordre bekäme. Gabe dahero scharffen Verbott an seine Schiff- und Rauff-Leute / die uns Proviant zugeführt / keinen Menschen auf- und einzunehmen. Vor den König aber / und einige Personen / deren er nicht manglen konnte / hielte er beständig einen kleinen Kahn fertig / und erwartete von ihm Befehl / darmit abzustoßen.

Dem König aber war diese Auslegung der Sultanischen Ordre / durchaus nicht anständig / weil er ganz eines andern persuadirt war / wolte dahero seine Leute durchaus nicht verlassen / sondern prätendirte / daß solche mit- und bey ihm seyn solten / gabe ihm auch zu verstehen / daß er nichts mehrers suche / als was dem Befehl seines Principals gemäß seye / indem er vor seine Person über zu gehen nicht verlangt / und dennoch der Sultan sein

sein Begehren accordirt. Aber man predigte einem Zauben / der nicht die geringste Neigung vor die Schwedische Nation bezeugte / sondern aus allen Worten / und Verfahren sich verriethe / daß er mehr denen Feinden favorisirte / indem er weder durch Offerten / noch Raison / nach Betrohung / daß man sich hierüber nachdrücklich beschweren mußte / wofern er die Überfahrt länger zu trainiren suchen würde / zu gewinnen war. Die Cossacken/die wir bey uns hatten / machten hierinnen nicht geringe Schwierigkeit / weil er endlich wohl hätte mögen auf Schwedische Seiten können gebracht werden / wo nicht diese Leute / so denen Türcken / sonderlich in dieser Gegend / allezeit verdächtig gewesen / ihnen nicht in dem Wege gestanden / und ihr Feld Herz Mazepa sich ihrer in diesem Fall billich hätte annehmen müssen. Lange nun hierüber zu certiren / und deutliche Ordre von Hof zu erwarten / wolte damaliger Zustand gar nicht leiden / dann es war die größte Gefahr in dem geringsten Zeit Verlust. Dero wegen versuchte man es auf unterschiedliche Arten / tentirte die Kauffleute mit grossen Promessen / wofern sie uns überführen wolten / brachte es endlich auch dahin / daß einer derselben würcklich tractirte / und 2. Ducaten auf ein Person / deren er bey 50. in sein Schiff nehmen konte / zu nehmen versprach / auch von den meisten Geld auf die Hand bekam.

Es setzten sich dahero die Schweden aleich selbigen Abend noch ein / (den 17. Julij / nachdeme man anderthalb Tage über dieser Sache vergebliche Wort gewechselt) blieben auch die ganze Nacht darinnen sitzen / um der Sache desto gewisser / und fertiger zu seyn / des Morgens vom Land stossen zu
köñ

Fönnen / weilien man nicht ohne Ursach beförchten
 muste / die Türcken möchten ihren Accord nicht hal-
 ten. Als aber der Tag anbrach / (den 18.) und man
 des Türckischen Schiff / Herrn lang genug gewartet /
 wolte weder er noch seine Ruder / Knechte sich sehen
 lassen / welches dann / wie leicht zu erachten / grosses
 Nachsinnen verursachte / und diejenige / die auf der
 Brama waren / eine andere Resolution zu ergreifen
 nöthigte / nach welcher man nicht länger warten wol-
 te / sondern andere / die des Ruderns erfahren / von
 unsern Leuten aufnahmen / und sich durch diese über-
 führen zu lassen / entschlosse.

Ich lage an einem Berge / von 1000. Centner /
 schweren Sorgen über meinen unvergeßlichen Ver-
 lust / über gegenwärtigen Zustand / und wo es doch
 künfftig hinaus wolte / so verwirrt / daß ich meiner
 ganz vergaß / wurde aber dessen / was an dem Was-
 ser mit dem Türcken passirt / unwissend / von jemand
 gleichsam aus dem Schlass erwecket / und der gros-
 sen Gefahr erinnert / gieng dahero an das Ufer / um
 mich auf ein Schiff zu dingen; aber da waren bereits
 alle in der Nacht aufgebrochen / und auffer deme /
 welches von denen Schweden häufig besetzt / doch
 ohne Führer war / keines mehr vorhanden / es war
 zwar schlecht Hoffnung / hier auf genomnen zu wer-
 den / weilien bereits etliche 100. ohnerachtet ihrer
 grossen Offerten / ja zum Theil auch gar mit Gewalt
 abgetrieben worden / und man nur noch auf einige
 Cossacken / die in dieser Gegend bekannt waren / mit
 dem Abstoß wartete / aber da mußte mir dieser Leute
 Verweilen zu statten kommen / und es sich fügen /
 daß diejenige Officier / so an statt des Türcken / dem
 das Schiff zustunde / in demselben commandirte /
 mir

mir wegen einer sonderbaren Ursach / und vornehm
men Person/gewogen war/ und mich ohne Anstand/
doch nicht ohne Jalousie/aufnahme/welche Amicitie
bey mir nimmermehr ersterben / sondern in beständi
ger Hochachtung bleiben sollte / weilen man sich an
derst keine Rechnung machen konte / als entweder
in der Wüsten zu crepiren / oder in die Tartarische
Slavery zu gerathen / als welches die 2. einige
Bege waren / die menschliche Vernunft ausden
cken konte : Welche äufferste Noth auch v. ele arme
Leute des gemeinen Volcks zwange / sich mit denen
Händen an das Schiff anzuhalten / und nicht an
derst als mit Schlägen abtreiben zu lassen ; die Miser
ie des armen Volcks war nicht auszusprechen ; das
Wehklagen trang bis in die Seele ; und dannoch
war nicht zu helfen. Ich war also kaum aufgenom
men / so stellten sich die noch übrigen Ruder. Knechte
auch ein / und geschah unser Abstoß vom Land gang
glücklich. Wir ruderten ohne einigen Anstoß un
gesehr in die Mitte des Stroms / da kam uns der
Fürck / deme unser Schiff zustunde / mit etlich und
20. seiner Cammeraden auf einem Kahn entgegen/
und ruffte uns durch den Dollmetscher gang grimmig
zu : Wir solten umkehren / wer uns erlaubt hätte/
ohne sie / mit demselben abzufahren. Nachdeme
uns aber nicht anstehen wolte / dessen Ordre so
schlechter Dings zu pariren / sondern wir im Gegen
theil ungesäumt unsern Weg fort fuhren / suchte er
uns mit Gewalt darzu zu nöthigen / befahle daher
seinen Leuten im Schiffe / sie solten auf uns anschla
gen ; der Commendant in unserm Schiff aber / ließe
sich auch hierdurch noch nicht abschrecken / sondern
gab vielmehr seinen Leuten Ordre / gleiches zu thun/
war.

warteten also beyde / welcher zu erst loßbrennen würde ; doch liessen es die Türcken auf die Extremität nicht ankommen / sondern fuhren / nachdem sie unsern Ernst und Continnence gesehen / bey deren uns doch nicht sonders wohl zu Muth war / uns vorbey dem Ufer zu / wo wir auch hin gedachten / woselbst sie mit ihrem kleiner / und leichten Schiff / eine geraume Zeit baldere / als wir ankamen. Wir mußten also inzwischen gewärtig seyn / was sie uns bey unserer Anlandung vor einen Proceß machen würden. Doch gieng es auch hierbey besser / als wir fast geglaubt hätten / denn sie stießen zwar einige Worte aus / die wir aber bloß nach ihrer Mine / und Stimme vor hart halten mußten / uns aber übrigens so gut waren / als die süßeste / weilien wir eines so wenig als das andere / verstunden ; weitere Thätlichkeit aber verübten sie nicht / ausser daß wir ihnen das Schiff / über Hals und Kopff raumen mußten. Weilien wir aber / mit der wenigen Bagage so eilend nicht konten fertig werden / als diese hitzige Leute es gerne gewünschet / so thaten sie uns noch den Dienst / und halfen uns auspacken / schmissen uns die Sachen in aller Confusion aus dem Schiff / auch wohl etliches nicht gar an das Land / sondern ins Wasser / welches alles wir in grösser Gedult ansehen / und ohne Gegen-Rede leiden mußten : so bald sie nun solches sauber evacuir / fuhren sie Dezakow zu. Wir danckten Gott / daß wir abermahl eine Widerwärtigkeit überwunden / unserer Begner loß / und glücklich ans Land gekommen waren / welches uns weit mehr incommodirte / als diejenige / die uns so ungerne aufnahmen. Nun war der Anfang mit dem wenigsten Theil gemacht / aber mit dem Fortgang / und

und Nachfolge der übrigen / sahe es noch gar schlecht / und gefährlich aus / indem nicht allein dieses Schiff sich retirirt / sondern auch kein Türck mehr sich zur Überfabrt gebrauchen lassen wolte / oder sonst ein nigen Vorschub zu thun sich unterstund / aus Furcht bey dem Bassa in Straffe zu verfallen / als welcher solches unter grosser Betrohung verboten ; jedoch liessen sich endlich einige durch vieles Zureden und Versprechen bewegen / um theuere Bezahlung ihre Schiffe herzugeben / deren man sich diesen und den gefolgtten Tag (den 19) bedient / und einige Mannschafft übergeführt.

Weilen es mit des Königs hoher Person keinen Anstand hatte / indem sein Schiff allezeit parat stunde / so eilte er nicht sonderlich / über zukommen / sondern war vielmehr darauf bedacht / wie er seine Leute erslich in Sicherheit bringen / und durch sein langes Verweilen / den Bassa desto ehender zu Raison bringen möchte. Nachdem aber dieses allzulang sich verzoge / und es nun fast nimmer sicher war / länger zu harren / liessen sie sich auch in das Schiff bringen / und mit dero Feldscherern / und einigen Bedienten übersehen. Der Königl. Hof. Staat / so ihm folgte / bestunde in einem Hof. Marschall. 1. Cammer. Herrn. 2. Hof. Junckern / dem Reichtvatter / Feldscherern. 2. Taffel. Deckern. 1. Keller. schreiber. 1. Controllieur. 1. Koch / einigen Keller. und Küchen. Bedienten / und etlichen Laquaven ; Die Canklen war ebenfalls compendios begriffen ; nemlich in einem Kriegs. Rath / und 3. Secretarius. Unter der Milice waren die noch übrige Königl. Trabanten / in etlich und 70. Mann bestehend / etwas Infanterie / und Cavallerie / so alle zusammen et.

wa 400. Mann ausmachten: Der Civil- Bedienten / die sich hin- und wieder eingeschlichen / war auch eine ziemliche Anzahl.

Obwohlt man nun in Ansehung der gnugsamen Anzahl Türkischer Schiff / und der Zeit / nachdem wir bey dem Strom arivirt / gar leichtlich alle und jede / hätte salviren können / so wolte doch die Hartnäckigkeit des Bassa solches durchaus nicht zugeben / sondern er trainiret die Sach so lange / bis den 19. Julii die Feinde denen noch übrigen auf den Hals kamen / so gleich die Schiffe anhielten / auch diejenige / so noch bey ihrer Ankunfft abfahren / mit Schiessen verfolgten. Die Schweden hatten zwar ein Brust- Wehr von Sand / so viel die Zeit / und Gelegenheit zuließ / aufgeworfen / waren aber durchaus nicht im Stande / sich darinnen zu halten / musten sich dahero zum Accord resolviren / und ergeben. Die Cossacken aber / die des Landes kundig waren / haben sich meistens in das weite Desert salvirt / und waren sicher genug / daß der Feind / welcher nicht weniger / als wir / auf diesem Marsch ausgestanden / und abgemattet / sie nicht lange verfolgen / oder auffuchen würde / und das um so viel weniger / weilenderselbige die Türkische Gränzen bereits genugsam violirt / und nicht allein mit gewaffneter Hand solche betretten / sondern auch würckliche Feindseligkeit darauf verübt / sich aber mit denen Schweden nicht entschuldigen konte / weilendiese nicht Gewaltthätig / noch ohne / oder wider den Willen des Sultans / sondern mit seinem guten Belieben / dieselbige betretten / er also wohl gewärtig seyn muste / daß man ihme den Ruck- Weg verbiete / welches auch

auch die Ursach? zum Theil ist / daß sie sich nicht lang aufhielten / sondern mit ihren Gefangenen wieder zuruck eilten / zumahlen da das Leben hier gar schlecht war.

Wäre es also nicht genug / daß die arme Gefangene / die Miserie des Marches durch dieses Desert bereits einmahl überstanden / sondern mußten sich solchem noch einmahl / und zwar in einem viel ärgeren Zustand unterwerffen / da bereits die beste Hoffnung ihrer Freyheit sie anschiene : Und kitted also Schiffbruch / da sie würcklich am Bort waren : O welch eine betrügliche Hoffnung / die / da sie am sichersten vermeinet zu seyn / und in dem Port selbst zu Grunde gehet / ehe sie denselben erblicket. Wie viel derselbigen bey der Moscorwitschen Armee ankommen / kan ich nicht wissen / doch glaub ich dieses / daß viele davon unter Wegs werden verschmachtet seyn.

Das geringe Häufflein / so diesem Unglück entgangen / schiene zwar seine Freyheit mehr / als jene zu haben / war aber dennoch darinnen unglücklich / daß es nicht allein erst hier sollte seine getreue Spieß-Gesellen verliehren / sondern auch das wenige / so es es noch von dem Nieper / bis an den Bog gebracht / nicht retten konte / sondern dem Feind auch überlassen mußte : Sonderlich aber flagten die meiste über den Verlust ihrer Pferde / deren gar wenig überschwamen / welcher Abgang manchen Reuter nicht allein zum Fußgänger / sondern auch gänzlich arm gemacht. Indessen war man doch vor fernerer Verfolgung der Moscorwiter frey/doch wuste man nicht wie es noch künfftig in diesem Land gehen würde/ indem es wegen des übel-

geſinnten Baſſa noch immer unfreundlich ausſah/ weil ſolcher in vielen Stücken ſeinen Haß gegen uns zeigte. Jedoch konnte er uns wider ſeine Ordre die Zufuhr der Lebens-Mittel/ und andere Nothdurfft nicht verwehren / dahero ſich die Türcken häufig bey uns einfanden/ und nicht allein Brod / ſondern auch Wagen / und Pferde zu kauffen/ anben genugsam zu erkennen gaben / daß ihnen alles ſeil ſeye / welches auch bey nahe das einzige/ und beſte war / ſo uns tröſten/ und erhalten mußte.

Wir hofften zwar / es würde nunmehr das unbewohnte Land ein Ende haben/ und wir alſo künftig unter denen Dächern einigen Schatten/ und Schirm finden können / aber es zeigte ſich in dieſem Stück noch keine Beſſerung / dann die Eißnöde continuirte noch immer fort / ſo / das wir ohne den geringſten Schatten / des Tages / die größte Hitze erdulden mußten / des Nachts aber die liebe Erde zum Schlaf-Kuſſen/ und den Himmel zur Decke hatten. Weil man aber nunmehr von dem Rücken ſicher war / und weder getrieben/ noch gehindert zu werden befürchten durffte / ſuchte ein jeder / der Mittel darzu hatte / dieſer Unmöglichkeit einiger maſſen abzuhelffen / dahero kauften ſich einige dergleichen kleine Wägelein / wie ſie dieſer Orten zu führen pflegen / nemlich ungefehr einer Manns-Länge / ſehr eng und leicht / daß ein Pferd eines wohl ziehen mochte/ ohne alles Eiſen/ mit 4. Rädern / und Laitern anderthalb Spannen hoch / überzogen ſelbige mit Filz / ſteckten ſich dar ein/liessen ſich alſo führen. Des Tags dienten ſie zum Schatten/ des Nachts waren ſie die Lager-Stätte / im Regen das Dach/ und das Behältnus aller Haabe/

be / mithin die ganze Wohnung / in welcher man sich verbarge wie der Diogenes in sein Faß; Es schiene also / als ob diese Gegend es mit sich brächte / daß man daselbsten auf solche Scythische Art leben sollte; Dann ohnerachtet dieses Völk / und dessen Name / längst aufgehört / so hieng doch die Lebens- Art desselbigen dieser Landschaft / die es ehemals bewohnt / so starck an / daß wir daselbsten Hamarobii (Leute / die in denen Wagen wohnten) wurden / ohnwissende / daß diese Gegend vor langen Jahren von Leuten solchen Namens seye bewohnt gewesen.

Es sahe lächerlich / und doch erbärmlich aus / wann man des Morgens aus diesen Karren hervor kroche / und des Tages sich als auf offenen Trümpff- Wägen / die doch so schlechtes Ansehen hatten / daher führen lieffe / und dennoch war die Commodität viel besser als zuvor / da man den ganzen Tag auf dem Pferde hangen / und des Nachts auf dem bloßen Erdreich liegen mußte / welches in die Harre nicht mehr würde auszustehen gewesen seyn / indeme man nothwendig an Leib / und Kleidern hätte verderben müssen. Ich gestehe / ich ward der bisherigen Beschwerlichkeiten auch nach und nach sehr überdrüssig / dann die Scythische Keiffen / Thau / und Nebel incommodirten mich allzusehr / trachtete daher / wie andere / solche in etwas zu verbessern / und schätzte mich hernach / des grossen Elends ungeacht / für glücklich / nunmehr nur in dem geringsten Grad einige Erleichterung erlanget zu haben / nachdem ich auch ein Häußlein bekommen / das sich bewegen ließ / umb dennoch alle Dienste that / die ein unbeweglicher Pallast

Ballast thun kan/dann es war mein Tafel/Schlaff =
 Gemach / und Studier = Stube. Ich bin ganz
 persuadirt / daß kein Mensch eine kräftigere/ und
 lebendigere Empfindung des Guten haben könne /
 als derjenige / welcher alle gradus calamitatum
 passirt hat / dann das süsse kan wohl schwerlich je-
 mand besser schmecken / als demjenigen welcher vor-
 hero einen guten Antheil bitteres gekostet hat. Ich
 bilde mir wenigstens ein / daß dem Julio Casari
 und Helio gabalo in ihren Betten / die von den In-
 dianischen Schild = Krotten ganz durchsichtig / von
 häufigem Pflaum ganz aufgeschwollen / und von
 ihren seidenen Decken / und Umhängen vortrefflich
 schön waren / nicht besser als mir gewesen / ohner-
 achtet Phormionis thori gegen meinem Lager noch
 Delicat seyn konten. Wie man sich nun auf solche
 Weise wieder eingerichtet / war es Zeit / daß wir
 unsern Marsch fortsetzten / dann die Gelegenheit
 war hier durchaus nicht so beschaffen / daß man da
 hätte länger subsistiren können / nicht eben so wohl
 in Ansehung des geringen Grases / als Mangel
 des frischen Wassers/ Sintemahlen das gesalze-
 ne Strom = Wasser weder Menschen / noch Vieh
 schmecken wollte.

Wir zogen uns dahero in dieser dürren Hande
 etwas näher gegen die Stadt Czakow/ und mach-
 ten uns meistens die Hoffnung/ wir würden
 uns nahe bey derselben lagern / und also zu unserer
 Nothdurfft bedienen können: Aber es ware dieses
 weder des Königs Intention, noch des Bassa Wile-
 le / derowegen wir immer in dem ohnbewohnt und
 ohngebauten Feld hinzogen / und uns 3. Meilen
 von der Stadt niederließen. Jedoch kame uns die-
 ser

dieser Ort tröfflich zu statten. Dann nachdem der Bassa dannoch einige einzele Personen / so mit Passporten versehen waren / und Zeugnuße aufweisen konten / daß sie vor den König daselbsten etwas einzukauffen hätten / einliesse / bedienten sich viele dieser Gelegenheit / und schafften sich diejenige Nothdurfft an / deren man in die Länge um so viel weniger sich entbrechen konte / weilen die Kranckheiten als Früchten der bisherigen Lebensart starck einzureisen begunten / welche mehrentheils in der s. v. Ruhr / von unterschiedlicher Art bestunden / und wohl schwerlich einen einigen Menschen / auffser dem König / unangefochten lieffen. Diese ereigneten sich so gleich nach der Veränderung / nachdem man nemlich die Türckische Speisen / und Tranck gekostet / deren hitziges Getränck / viele Feigen / und andere Süßigkeiten sich auf das Wasser / und den bisherigen Hunger bey gegenwärtiger Jahrszeit sich gar nicht reimen wolte / daher es wohl anderst nicht seyn konte / als daß ein solcher Ausbruch erfolgte.

Diese Zustände wurden durch hunderterley Incommoditäten / derer viele man nicht nennen mag / vergrößert / zugeschweigen derjenigen / daß man keine Arzney hatte / noch bekommen konte / dabey der größte Theil noch nichts zu seiner Bedeckung hatte / sondern des Tages austrocknete / des Nachts aber von der Feuchtigkeit der Erden / und dem Thau / ganz durch genehet wurde. So konte man auch den verderbten Magen / durch die Speisen nicht aufhelffen / weilen es an Holz fehlte / welches man sehr weit zu / und dem Marsch nachführen mußte / mithin ungemein theuer war / und also

eine reiche Cassa erforderten / wie dann / auſſer dem Könige / gar wenige etwas bezahlen / oder auch bekommen konten / weil es bey denen Türcken selbstn sehr rahr. Das beste schiene dieses zu seyn / daß der Zustand allen Appetit zum Essen bezommen / daher es dann kame / daß die arme Leute erbärmlich abgemattet / und entkräftet wurden. Die einzige Arzney / so man sich anschaffen kunte / waren Muscaten-Nuß / die man da in grosser Quantität / und guter Qualität hatte. Von keinen Apotheken / oder einiger Präparation der Medicamenten / ja so gar auch denen geringsten Simplicibus wolten die Türcken nichts wissen / oder verstehen / ohnerachtet die Feldscherer sich sehr / ja doch umsonst / darnach bestreben.

Unser Arzt war also Gott / unsere Labung die Gedult / die auch denen meisten glücklich geholfen / wie ich dann in Meinem da seyn / auſſer einem etlich und 60. Jährigen Mann / der Königl. Tafel-decker war / keines einzigen / der gestorben war / mich erinnern kan / ohnerachtet einige lang / und hefftig damit geplagt waren.

Wir lagen in dem ersten Lager disseits des Bogs 2. Tage stille / (den 21. 22. Julii /) in welcher Zeit Ih. Königl. Majestät auf Dero gegenwärtigen Zustand / und Dero Affaires wieder in einige Ordnung zu richten / bedacht waren / dessentwegen einen Volontaire / der dem Moscowitischen Tractament entgangen / und schon einige Jahr an dem Königlich Hof / unter Schwedischem Schutz / und Pension sich aufhielte / unter dem Character eines Nobilis aulici mit einem lateinischen Creditiv / als welcher Sprache sich der König dazumahlen in denen

nen Brieffen an den Türckischen Hofbediente / bespechirte / daselbsten den abermahligen Verlust / den man vor 3. Tagen an dem Bog = Strom von denen Moscoritern erlitten / vorzustellen / und zu verstehen zu geben / daß solcher einig und allein / dem Bassa von Oczakow bezumessen / als welcher durch seine gemachte Hinternus der Ubersahrt / denen Feinden Zeit / und Raum / uns einzuholen gegeben: Da man sich doch im Gegentheil versichere / daß er solches ohne Ordre gethan / mithin der Sultan ohne Zweifel ein Mißfallen daran haben würde / und vor die noch übrige wenige Leute einen Ort vorschlagen möchte / da man bessere Sicherheit haben / und sich so lang niederlassen könnte / bis und dann etwann zu einiger Veränderung sich Gelegenheit präsentire. Ehe aber dieser daselbst ankame / ware durch einen Aga bereits alles / was mit dem Könige passirt / ausführlich an den Türckischen Hof berichtet / als welcher um so viel bessere Nachricht von allem hatte / weiln er vor einigen Wochen von dem Sultan an den König abgeschickt war / und einen gewissen Secretarium vom König Stanislaos zur Schwedischen Armee convoirte / und also ein gegenwärtiger Zeuge der Bataille / oder wie er es selber nannte / du sacrifice des Suedois, und des Marches durch das Desert war. Wor-auf dann so bald ein Gesandter an den König abgeordnet wurde / welcher den 23. Julii mit Briefen von dem Sultan ankam / worinnen derselbige in ganz freundlichen Terminis den Verlust des Königs beklagte / und darmit consolirte / daß hierdurch nicht alle Hoffnung verlohren / indem man noch wohl wieder eine Armee würde ausbringen / und

seine Sache / und Recht ausführen können: Erbothe sich anbey vor sich alles Guten / überfandte auch zum Zeugnuß seiner Freundschaft / einige Türckische Wahren / welche dem König damahlen sehr wohl zu statten kamen / sonderlich aber ein schönes Belt / dessen er sich auch so gleich bediente / weil es eben dasjenige war / so Ihme abgieng.

Der Gesandte sahe von selbst unfern Zustand / daß wir nemlich uns selbst nicht / viel weniger unsere Gäste logiren konten / dann es hiesse wohl bey uns: Die Füchse haben Gruben / und die Vögel ihre Nester / wir aber nicht / da wir unsere Häupter hinlegten. War daher gar wohl zufrieden / daß man ihne bald wieder mit einem Dancksagungs-Schreiben abfertigte / zumahlen / da man seiner dabey nicht vergaß / und ihme eine schöne / und reiche Marque Königl. Gnade gabe / die er ganz willig und begierig annahm / und damit wieder zurück lehrete.

Wir ruckten inzwischen auch weiter gegen der Stadt / blieben aber dennoch / wie zuvor / noch immer auffer der Strassen in dem freyen Feld / und Hayde / berührten also keinen Ort / dessen man sich etwa bedienen konte / wiewohlen wir auch / wo wir in der Strasse geblieben / dennoch nichts bewohntes würden angetroffen haben / weil die bewohnte Dertter dieses Landes gar rar / wie dann die Türcken aussagten / daß man öfters mehr als einen ganzen Tag zu reisen / ehe man ein bewohntes Haus antraffe / sonderheitlich von der Nord- und Westlichen Seiten der Stadt. Wie nun hierdurch unser Marsch sehr beschwerlich gemacht wurde / so kamen uns doch / die / uns und sich selbst gutthätig / oder eigennügige Türcken / fleißig zu Hülffe / und führten uns

uns nicht allein allerhand Lebens, Mittel nach / sondern machten auch Anstalt / daß an unterschiedlichen Orten / auf dem Felde / da wir pasirten / kleine Märckte angerichtet wurden / da man sich zur Noth, durfft versehen konte / indem da alles / so gar auch Pferd, Milch, und Wasser zu verkauffen war; Jener bedienen sich die Leute dieses Orts sehr häufig / und finden etwas sonderlich delicates daran / da im Gegentheil unsere Leute kein grosses Belieben darzu bezeugten / weilien sie ihnen allzu hart / und niedrig dauchte / daher man lieber Wasser als diese Kauffte / ohnerachtet selbiges gar warm / matt / und über diß noch theuer war / indem öftters ein einiger Trunck auf 2. gute Groschen kam / und das daher / weilien sie solches in ihren ledernen Schläuchen sehr weit führen mußten. Sie hatten zwar auch Weine / die aber bey damahliger grossen Hitze den Durst nur vergrößerten: Neben diesem führten sie auch unterschiedliche delicate Kleinigkeiten / sonderlich vortreffliche Nüsse / die denen Italiänischen an Grösse / und Güte nichts nach gaben. Wann es nun unterwegs so wohl daher gieng / so ist leicht zu erachten / daß es in denen Orten / wo wir uns lagerten / noch herrlicher gewesen / als woselbsten wir jederzeit alles mit Kauffleuten / und Marquetentern angefüllt antraffen.

Als wir ohngefehr eine Meile der Stadt nahe gekommen / lagerten wir uns daselbsten / und ruheten den folgenden Tag aus. In dieser Gegend observirte man etwas an dem König / welches biß dato niemand gesehen zu haben sich rühmen / noch ausgeben konte / nemlich ein äußerliches Merckmahl einiger / und zwar nicht geringen Betrübniß / und Affects

Affects. Es war nemlich mit oben berührtem Cürckischen Aga / welcher von Pultawa bis an den Bog dem König nachgefolget / ein Expreser vom König Stanislaos über Bender bey der Schwedischen Armee angekommen / welcher neben andern auch dieses in Commission hatte / daß er den Todts Fall der Durchlächtigsten Herzogin von Holstein / als der ältisten Königl. Frau Schwester / dem König notificiren sollte. Weiln aber kurz vor seiner Anfunfft bey dem Königlich Schwedischen Hof / nemlich an dem Geburts Tag / der König in den lincken Fuß blehrt worden / und man leicht abnehmen konte / daß diese Zeitung von Ihme nicht ohne innerliche Bewegung würde können angehört werden / dahero mit solcher zum Vorschein zu kommen / bey damahligem Zustand vor gefährlich / oder wenigstens vor unzeitig hielte / verschob man solches entweder auf erfolgte Genesung / oder bessere Disposition seines Gemüths; Da aber weder jenes / noch dieses so bald erfolgen wolte / sondern ein Unglück dem andern auf dem Fuß nachgieng / indeme erstlich die Cur bey damahliger Hitze / und schlechter Gelegenheit in dem Quartier sich sehr gefährlich anließ / und nicht allein ein Bund Fieber / sondern darbey auch grosse Geschwulst / und Merckmahle des Brandes sich zeigten / hernach die unglückliche Action / und sodann die erbärmliche Flucht erfolgte / so wolte sich kein Tempo zeigen / solches anzubringen / wurde dahero mit solcher Sorgfalt cachirt / daß auch die wenigste von Hof hiervon etwas erfuhren. Endlich aber wolte solches sich nicht mehr länger verbergen lassen / sondern wurde Ihme / nachdeme er nunmehr über den Bog in zimlicher Sicherheit war / durch seine Ministers

stern in bester Manier entdeckt. Aber so gut sie es immer machten / so konten sie doch diese Pillen nicht so vergulden / daß nicht die Bitterkeit derselben starck vortrange. Der Schmerze seiner Wunde / die Größe des Verlusts bey Pultawa / am Nieper und Bog / nemlich seiner ganken Armee / gegenwärtiger jämmerlicher Zustand / unter denen Türcken Schutz zu suchen / war nicht mächtig dieses Königliche Herz zu bewegen / oder kleinmüthig zu machen / daß es sich auch nur durch einige Mine / getroffen zu seyn / versathen hätte / aber diese Post war wie ein Donnerstreich in sein Gemüth / und zwar so kräftig / daß auch die Augen / die Stimme / und Hände deutliche Zeugnisse genug gaben / daß er bis in dem innersten seiner Seelen gerührt worden. Diejenige / die zuvor seine Standhaftigkeit gesehen / und weder bey seiner Blessure über Schmerzen klagen / noch über all sein Unglück ein ungedultiges / oder trauriges Wort aus seinem Munde jemahls gehört / verwunderten sich jeko um so viel mehr / da sie ihren König nunmehr in ganz anderer Gestalt / und Bezeugung erblickten. Es wolte keine Zuredde / oder Trost etwas verfangen / dann die Tendresse der Liebe / die er gegen diese Seine Durchläuchtigste Frau Schwester truge / war so groß / daß er den Verlust seiner Armee gegen diesem vor nichts achtete / indem er sagte: Daß jener wohl / dieser aber nimmermehr zu ersehen wäre.

Bei dieser gegenwärtigen Sache zeigte sich / was der allerzärtteste Affect / die Liebe gegen einer Schwester / vermocht / den man glaubte / daß er unter solcher Lebens Art / da es immer nur auf Leben / und Tod / oder Blut gehet / am allerersten entweder sollte

Salte erlöschten / und erkaltet seyn / von dessen Krafft die 100. Thränen / die aus seinen Augen geflossen / und andere wehmüthige Bezeugungen starke Zeugen seynd / die auch die Umstehende / die Ihne trösteten wolten / zu gleicher Traurigkeit beweget. Es wäre also dieser Strom in dem Anfang / und seiner grösssten Force nicht zu hemmen / sondern man mußte demselbigen den Lauf in etwas lassen / in Hoffnung / er würde nach und nach / von selbst wieder er-trocknen.

So schmerzlich ihm aber dieser Verlust / so liesse dennoch damahls die Gelegenheit nicht zu / durch äußerliche Formalitäten die Trauer zu bezeigen / welches auch um so viel unnöthiger gewesen / weilien diese verborgene Trauer / die das Haupt affligirte / und an welcher jederman Theil nahm / keine solche äußerliche und heuchlerische Zeichen erforderte / zumahlen da der ganze Zustand über haupt nichts anders / als eine beständige Trauer war. Jedoch ergabe sich der König auch dem Göttlichen Willen / und liesse sich dessen heilige Rath. Schlüsse in ruhiger Gelassenheit gefallen / so / daß er nach und nach seine Resolution ertheilte / wie er es mit Dero Besetzung in Stockholm gehalten haben wolte / als welche bis dato noch immer angestanden / weilien man hierüber expressen Königl. Befehl erwartete / und dessentwegen Briefse an ihne abgehen liesse / ohne dero Beantwortung man auch / nichts vorzunehmen sich unterstunde / worinnen er abermahl die Grösse seiner Estime gegen derselben / seinen Unterthanen in Schweden deutlich genug zeigte / als welche hiervon kräftig zeugen können / auf die ich mich auch nur beruffe / weilien es meines Vorhabens nicht ist / zu melden / was in Schweden /

den / sondern was bey uns geschehen / dahero dieses vorbey gehe / und so viel angeige / daß er Befehl ergehen lassen / solche nicht sowohl als eine Herzogin von Holstein / sondern als eine Königl. Princeßin bey zusehen. Dieses geschah / wie oben gemeldet / ohnweit der Stadt Oczakow / deren sich der König darinnen bediente / daß er einige Krancke und Blesfirte von sich ließe / und mit nöthigen Passporten versah / um von da aus nach Constantinopel / und so dann weiter nach Teutschland kommen zu können. Worbey der dasige mehr berührte Bassa abermahlen seine eigensinnige Feindseligkeit zeigte / indem er diese zwar Anfangs in die Stadt einließ / auch allen Vorschub zu ihrer Reise zu thun versprache / solche aber nachgehends so wenig / ja gar nicht beförderte / daß er vielwehrl allerhand Hinternüß erfanne / sie von Tag zu Tag unter vielen kahlen Ausflüchten aufhielte / ja endlich sich so gegen ihnen bezeigte / daß ihnen nimmer wohl zu Muthe war / indem sie fast glauben mußten / er hätte was gefährliches wider sie im Sinn / weil er ohne Andung geschehen ließe / daß man ihnen ihre Bediente / sonderlich Jungen / wegnahme / und zum Türckischen Unglauben / und stummen Sünden verführen wolte / auch auf angebrachte Klage hierüber / gar kaltsinnige / und verdächtige Antwort / statt der Satisfaction gabe. Die Herren Officiers hielten zwar Anfangs seine grobe Streiche aus / könnten aber solche in die Länge nimmer erdulden / nachdem sie sahen / daß sie durchaus nicht zur Abfuhr gelangen mochten / begaben sich daher solcher ihrer Reise gänzlich / und begehrtten endlich nur wieder zuruck in das Lager des Königs gelassen / oder geführt zu werden. Aber auch dieses machte er ihnen schwer / und

und hielt sie annoch einige Tage auf / doch erliesse er sie endlich / und gabe zu / daß sie auf elenden Wägellein / die nicht besser / als der geringste Bettel-Karre / wieder in das Lager geführt werden mochten / wo selbst sie um diejenige Zeit ankamen / da man geglaubt / sie würden nunmehr längstens in Constantinopel seyn.

Diese und dergleichen Streiche / die er so wohl dem Könige / als denen Seinigen erwiesen / mögen ihm wohl nachgehends / (wie wir von ihm gehört /) das Leben gekostet haben / dessen Urtheil zwar schon vor unserer Abreise von Bender fertig gewesen / welches aber der großmüthige König / ohnerachtet deren vielen Beleidigungen / und Verlusts / den er von ihm erlitten / durch seine hohe Fürbitte zu hintertreiben gesucht. Woraus man sehen kan / wie dieses Christliche Gemüth auch solche billiche Rache nicht nur unterlassen / sondern so gar / da es dieselbe ohne Gesuch haben konte / verhindern wolte / mithin Böses mit Gutem belohnte.

Wie nun diese generose That denen Türcken ganz seltsam war / als welche lieber bey dergleichen Verfahren / so es ihnen geschehen / die äroste Straffe würden gesucht / und nicht anderst als mit dessen Blut sich begnügt haben / so konte selbige nichts anders als eine Vermehrung derjenigen Hochachtung / die sie schon vorhin gegen den König hatten / bey ihnen verursachen / und sie glauben machen / es müsse einmahl ein sonderbarer Geist in dem Leibe dieses Königs verborgen liegen. Es mag wohl seyn / der König hätte sich resolvirt / bey dieser Stadt völlig sich nieder zu lassen / wo der Bassa von mehrer Höflichkeit / und Verstand gewesen wäre; so aber truge
man

man gar kein Belieben an dessen Nachbarschafft / viel weniger wolte man von seiner geringen Discretion dependiren / zoge sich daher bald wieder weiter von dieser Stadt ab / und marchirte den 25. Jul. nachdeme man nur einen Tag daselbsten stille gelegen / 2. Meilen abwärts derselben / und zwar wieder in dem Deserto, woselbsten eine solche Gegend zu sehen war / welche endlich zur Wende nicht untauglich befunden wurde.

Auf diesem / und noch unterschiedlichen Marchen hatten wir eine ganz neue Plage / und nicht geringen Verdruss / und Ungelegenheit von denen unzählbaren Heuschrecken. Diese kamen um den Vormittag von dem schwarzen Meer erstlich einzel / hernach in so grosser Menge / und dicht daher geflogen / daß sie nichts anders als einer sehr dicken / und finstern Wolcken gleicheten / so gar / daß sie auf einen grossen und weiten Feld solche Finsternuß verursachten / als keine der merckwürdigsten Sonnen-Finsternuß nich machen kan.

Den 26. Julii continuirten wir unsern Marsch durch ermeldtes Desert, und zogen 4. Meilen weiter / ohne daß sich was sonderliches gezeigt / oder zugetragen. Wir lagen aber hier auch nicht länger / als über Nacht / und legten den andern Tag / den 27. dito wiederum 5. Meil zurück / ohne einen einzigen bewohnten Orth zu sehen / und kamen an eine See / welche vermuthlich ein zusammen gestossenes Wasser des Seligols ist / der dardurch in das schwarze Meer sichergießt. Das Wasser desselben ist gesalzen / und hat also schon die Art des Meers an sich / in welches der Strom ohnweit des Orts / da wir ihne passirten / fließet. Wir hatten über
D
eine

eine halbe Stunde zu thun/ bis wir dieselbe durchritzen / jedoch so breit sie war / um so weniger tieff war selbige / und daher wohl zu passiren/ zumahlen weil sie sandichten Grund / und an etlichen Orten Inseln / und Schilff hatte.

Als wir an dem Ort / da wir uns niederlassen wolten / ankamen / meldete sich ein Tartarischer Gesandter um die Audiens bey dem König an / der zwar vor zukommen nicht lange aufgehalten wurde / jedoch aber nicht so gleich seinen Vortrag thun konte / weil er keine andere als seine Tartarische Sprach redete / worzu man doch keinen Dolmetscher so augenblicklich bey Handen hatte. Da ihm aber dieser zu lang verzog / und er von niemand konte entretent werden / kame ihm die Sach allzulänglich vor / tratte daher ohne weitere Ceremonie / und ohne einiges Compliment vor den König / und that seine Rede / bey deren er zugleich einen Brieff von dem Cham überreichte. Sein Vortrag war dem König / und denen Umstehenden / und dieser Antwort ihm / frembd / und ohne Verstand / bis sich jemand gefunden / der beide Theil expliciren konte. Man sahe zwar theils aus seinen Realitäten / die er mit sich brachte / theils aus seinen Gehehrten schon / was sein Anbringen seyn / oder bedeuten solte: Dann er hatte eine Tartarische Gutsche mit 4. Pferden bespannt / und in derselbigen ein Türckisches Zelt mit aller Zugehör bey sich / welches zusammen er / als ein Präsent zu überbringen / geschickt war. In dem Brieff versicherte der Cham den König aller Freundschaft / und erbothe sich alles Guten / welches Schwedischer Seits sehr wohl aufgenommen / und in freundschaftlichsten

lichsten Terminis wieder beantwortet wurde / und zwar in Lateinischer Sprache. Die Gutsche / die dieser Gesadte präsentirt / mag bey ihnen wohl für prächtig und Königlich gehalten werden / nach unserer Art aber würde man sie eher vor einen Küchen- oder Küst- Wagen / oder Land-Gutsche ansehen / auffer / daß sie nicht von der Grösse war. Dann die Substanz war ein gemeiner kleiner Wagen / der auf 4. kleinen Rädern stund / etwann 4. Ellen lang / mit rothem Tuch überzogen / auf diesen 2. Seiten eine Oeffnung war / daß man mit dem Leib hinein schliessen konte ; doch konte dieses nicht geschehen / man seye dann zuvor mit ziemlicher Incommodität in die Höhe gestiegen / sonst man das Loch / oder die Thür über dem Holzwerck nicht erreicht. Es solle dieses ein Fuhrwerck sonderlich vor das Tartarische Frauenzimmer seyn / welche wohl schwerlich ohne ziemliche Beschweruß / und Anstoß werden hinein kriechen können / ich geschweige / wie übel man darinnen siket / und unsanfft fährt. An dem ganken Wagen war / nach dasiger Lands- Art / kein Eisen zu sehen ; taugte er aber schon nicht vor einen König / darinnen zu fahren / so war er doch gut vor dessen Zelt / und diene te vor einen Küst- Wagen / dessen Bildnuß er auch hatte. Die Pferde an demselben sahen nach Tartarischer Art / nicht schön / doch gut und dauerhaft aus : Waren von mittelmässiger Höhe / wie man dann gar selten eines von völlige Grösse antrifft : Gleich grau von Haaren : Der Pferd-Zeig war von weissem Leder / die Strängen von starken gang neuen Stricken / und durchgehends so leicht / und ohneinigem überflüssigen Pracht / daß man

man es von einem geringen Bauren = Zeüg nicht unterscheiden konte.

Wormit ich aber das Präsent dieses Fürsten durchaus nicht verkleinern / sondern nur nach unsrerer Art beschreiben / und also dem Leser eine Ideam davon beybringen wollen / dann ich weiß mich schon so viel zu bescheiden / man müsse die Gutthaten nicht nach der Grösse der Gabe / noch nach der Würde dessen / der sie empfängt / sondern öftters nach dem Gebrauch / und Gewonheit des Gebers beurtheilen.

Es pflegten sonsten die Türcken jederzeit ihren Gesandten an den König auch Dollmetscher mitzugeben / die unterschiedliche Sprachen verstunden / wann der Gesandte nicht selbst ein etwann einer kundig / die unter denen gebräuchlich / wie dann der Letztere selbst der Französische Sprache Meister war. Dieser Tartarische aber / wurde ganz allein abgeordnet / dahero zu schliessen / daß es entwedder bey ihnen nicht gebräuchlich / oder keine Leute gebe / die mehr als eine / oder aufs höchste / ihres nächsten Nachbars Sprache reden / und also die Oster = Gothen mit allen ihren Nachkommen / darunter sonderlich die edle Familie der Mankupe war / gänglich abgestorben seye. Dann diese haben unter denen Tartarn an denen Bergen gewohnet / ihren Wein daselbst gepflanzet / und teutsch geredet / auch diese Sprache jederzeit / wie die Wenden behalten. Sonsten / wann einige derselben noch übrig wären / der Tartar = Cham sich wohl eines solchen / als Dollmetscher würde bedient haben.

Die Gelegenheit in diesem Desert war nicht so beschaffen / daß man jemanden accommodiren konte /

Fonte / man fertigte dahero diesen Gesandten bald wieder ab. Die Abschieds Audienz war nicht prächtiger / noch höfflicher / als die erstere / dann er machte gegen niemand Compliment / ließ seine Mütze ohnberühret auf dem Kopff sitzen / und gieng / nachdem er das Antwort Schreiben an seinen Principal / wie auch vor sich ein gut Trinckgeld (welches er nach dessen Empfang fleißig betrachtete / ob es auch einer so vornehmen Person / als er zu seyn sich einbildete / genug sey) auf des Königs Befehl bekommen / ohne einige Ceremonie / und Wortgepräng / ja so gar mit schlechter Bezeugung einigen Dancks aus dem Zelt / und seinen Weeg zurück.

Weilen nun nicht nur allein die ordinari Ausgaben / sondern auch die vielfältige Präsenten / die niemalen geringe waren / das Geld ziemlich verschwinden machten / und man dannoch ohne einige Remise, und Correspondenz von Haus bis dato keinen Mangel hätte / ja noch wohl im Stande war / die ganze Cutte mit aller Nothdurfft noch einige Monat zu unterhalten / werden wohl einige sich wundern / und fragen / ob / und wo dann so viele Mitteln herkommen / und übrig geblieben / nachdem man bereits über ein ganzes Jahr das meiste vor die Armee um baares Geld bezahlet / keine Contribution / oder Wechsel von Haus empfangen / und noch über diß die völlige Bagage nach der unglücklichen Schlacht dem Feinde zur Beute überlassen / oder selbstem verbrennen müssen / auch bey der Ubersahrt des Niepers keine schwarze Last über noch in dem Desert, wegen Mangel der Wagen fortbringen können.

Diß ist gewiß / daß die Hof: Cassa allein hier nicht würde zugericht haben / solche vielfältige Auslagen zu bestreiten / wo nicht einige Regiments Geldter der selben succurrirer : Dann es waren nach der Action bey einigen Regimentern noch ziemlich reiche Cassen vorhanden / wie dann ein einiges Regiment noch bey 100000. Rthlr. paar vermochte / dergleichen 2. oder 4. bey dem Nieper / ehe man denselben passirt / ausgeleert / und vor den König / und seine Leute mit auf die Reise genommen wurden / welches Geld fortzubringen / man vornemlich bedacht war / auch zur Noth genugsame Gelegenheit hatte worbey dieses um so viel leichter geschehen konte / weilen ein guter Theil desselbigen in Gold bestunde. Wie man nun weder an dem Hof / noch bey der Armee gewohnt ist / Pracht und Ueberfluß in einiger Sache zu treiben / sondern alles wohl zu Rath zu halten / so konten diese Geldter eine ziemliche Zeit genug / und zulänglich seyn / die aber ohne gute Haushaltung bald ihre Endschaftt würden erreicht haben. Doch / kam dieses auch nicht wenig zu statten / daß man einige Tage lang / nemlich so lang wir in dem ersten Desert von dem Nieper biß an den Bog gewandert / nichts ausgeben konte / weilen nichts zu haben war / außer Pferden / welche man denen Tartarn / so mit uns zogen / abhandelte / so etwann jemanden eines ermüdet / und wegen des stätigen Marsches stehen bleiben muste / welches aber eine geringe Summa ausmachen wird / und über das mehr die Privat: Personen / als das Königliche Corps / so aus seinem Schatz erhalten wurde / betrafte / und also denen pecuniis publicis wenig Abgang machte.

Wir

Wir blieben an diesem Ort / wo der Gesandte aus der Tartaren ankam / über Nacht / und marchirten den folgenden Tag / (den 28. Julii) nachdem man die Pferde nicht ohne grosse Mühe / wieder zusammen gebracht / weiter / und blieben diesen Tag meistens an dem schwarzen Meer / da wir dann abermahlen unter unbeschreiblicher Beschweruß von der Hitze / und Durst / des süßen Wassers manglen mußten. Die Türcken / so uns nachfolgten / führeten Eis mit sich / ließen solches in der Sonne zergehen / und halfen dardurch ihrem Durst ab. Ich kan hier nicht unberührt / noch ungerühmt lassen / den jenigen Dienst / welchen mir ein vornehmer Türk / so den Hof begleitete / durch einen kalten Trunck Wasser erwiese / den mir doch in viel geringerer Qualität (wie ich oben berichtet) ein Christ verweigert. Ich ware so matt von der Hitze / und Durst / daß ich ganz schmachtete. Das matte Wasser / so ich erkauffte / und tranck / vermehrte solche Mattigkeit noch mehr / so gar / daß ich fast nicht mehr athmen konte / raffte mich doch auf / willens nacher Hofe zu gehen / und daselbsten Rath und Hülffe zu suchen. Ich gieng aber nicht weit / so sahe ich einen Türcken hinter seinem Wagen im Schatten liegen / der ein hölzerne Schüssel mit Eis in der Sonne vor sich stehen hatte. Der Anblick dieses kühlen Francks / war mir eine starke Versuchung / und bewegte mich / stehen zu bleiben / und dem Türcken zu zusehen. Ich stunde aber nicht lang / so war ein Theil desselben / und schon so viel zergangen / daß er trincken konte. Er merckte aus meinen Augen mein Anliegen / ohnerachtet ich mich ihme nicht explicirte / und präsentirte mir

ungebetten von frehem seine Schüssel / die zwar nicht zum reinsten war / indeme allerhand Unreinigkeiten oben auf dem Eiß herum schwamen: Desesen aber alles ungeachtet / erkannte ich dieses mir ungesehr anerbottene Glück / und sahe es nicht anders an / als dorten Hagar in der Flucht / deren der HErr die Augen geöffnet / daß sie einen Brunnen sahe / davon sie and ihr Ismael trincken konten. Eränckete nun der HErr den Ismael / so tränckete mich der HErr durch einen Ismaeliten / so / daß mein Geist wieder kam / und ich erquicket wurde / welche Wohlthat ich gewiß nimmer vergessen / und ihme dargegen beständig / und von Herzen wünschen werde / daß ihme der HErr die Augen öffnen möge zu sehen den Brunnen des Lebens / dessen Wasser in das ewige Leben quillet. Wer die Macht der Hitze / und des Durstes recht empfunden hat / wird mir diese einfältige Geschichte leicht zu gut halten / zumahlen / da mich die Pflicht / auch eines Unglaubigen Gutthat nicht ungepriesen zu lassen / verbunden / solche anzuführen.

Wir marschirten diesen Tag 3. Meilen / und continuirten diesen Zug die zwen folgende Tage / nemlich den 29. und 30. dieses / an welchem lehtern wir den ersten bewohnten Ort von dem Nieper / und Bog: Strom / also innerhalb 20. Tagen / oder etlich und 40. Meilen / ein Tartarisches elendes Dörfflein berührten / dessen man sich aber auf Königlichem Verbott nicht bedienen durffte / weilen er nicht haben wolte / daß jemanden die geringste Ueberlast geschehe / dahero man auch nichts von Ihnen forderte / und nahm / auffer was sie selbstn gutwillig vor paare Bezahlung uns zukommen lieffen /
oder

oder zu Gefallen thaten. Doch erlaubten sie uns unsere Pferde an ihre Zäune zu binden/ hatten aber übrigen von niemanden keine Beschwehrde/ weilten ihre Häuser / oder vielmehr Hütten / so beschaffen / daß man auffer dem Schatten / gar schlecht bey ihnen gebeffert ware / dann sie sahen / mehr einer Höhle / als Haus ähnlich.

Beÿ diesem armen Volck hielten wir uns nicht lang auf / sondern marchirten den folgenden Tag gleich wieder 3. Meilen weiter / und lagerten uns eine Meile von der Stadt Bender. Hier bekamen wir Nachricht / daß der Czar eine Gesandtschaft an den Türckischen Kayser geschickt / und ange suchet / daß man den Cossackischen Feldherrn (oder nach ihrer Sprach Hattmann Mazeppa) nicht in Schutz nehmen / sondern samt seinem Vetter Wienierowski ihm extradiren möchte ; welches er um so viel eher zu erlangen verhoffte / weilten dessen Abfall von ihm / auch dem Türcken seinem Vorgeben nach) schädlich seyn / und er über diß nicht glauben könnte / daß der gerechte Sultan / ein solch garstig und gefährliches Laster der Verrätheren schützen werde. Und damit er desto besser benevolentiam captiren möchte / so versprache er vor sich / und den neu angenommenen Hattmann alles gutes / und getreue Nachbarschaft / versicherte anbey / daß er in dergleichen andern Occasionen ebenmäßig zu willfahren sich geneigt finden lassen wolle. Obwohlen nun dieses Anbringen nicht so unbillig schiene / so fandte es doch an dem Türckischen Hof keinen Beyfall / indeme man die Raisons nicht von der Wichtigkeit zu seyn erachtete / eine solche Person zu extradiren / die vor die Freyheit / Sitten und Recht

ihres Volcks so eyfferig sich bemühet / und so viele Persecutiones , und Torten nur darum erlitten/ daß sie sich sambt ihren Untergebenen nicht unter das Moscorwitische Joch gedemüthiget / sondern solchen zu entgehen / erstlich Königl. Schwedischen/ und jeko Türckisch. Schutz suchen müssen. Welche Rationes man von mehrerer Stärcke hielte/ die auch jene in der That an Gewicht weit übertraffen / ja gar vernichteten/ dahero auch gute Materian die Hand gaben/ den Gesandten mit der Antwort abzuweisen/ daß man nicht gesonnen / es auch denen Türckischen Befehlen nicht gemäß wäre einer Person den Schutz den sie billich suchet/ zu versagen/ vielweniger solche aus selbigem ohne erhebliche Ursachen zu erlassen.

Diese Generosität des Sultans war um so viel mehr zu bewundern / weilten derselbe hierdurch eine sehr scheinbare Gelegenheit erlangt hätte/ sich an diesem Feld: Herrn nachdrücklich rächen zu können/ vor denjenigen Schaden/ den er ihm in dem letztern Moscorwitischen Krieg mit seinen Cossacken ange- than / da er nicht allein die von dem Türcken besetzte Stadt Oczaſow damahls eingenommen/ alles darinnen nieder gemacht / dieselbige geplündert / und verbrennt / sondern auch denen Tartarn selbiger Gegend An. 1695. mit seinen Leuten ungemeynen Abbruch gethan / und nicht wenig zu dem bald erfolgten/ denen Türcken sehr nachtheiligen Frieden beygetragen. Aber dieses alles schiene entweder ganz vergessen zu seyn / oder daß man sich dessen wegen seiner ehemahlen gehabtten Macht / die dazumahl unter Moscau gestanden / nunmehr zu seinem Vortheil wider jene bedienen wolte.

Es mag aber dieses aus einer Absicht geschehen seyn/

seyn / wie es wolte / so hat es wenigstens den Schein einer Tugend / die man vielleicht bey solchen Umständen an den Türcken nicht vermuthet / als die sonst nicht gewohnt seynd / wann sie eines ehmaligen Feindes Meister werden / zumahlen bey so scheinbaren Prätexten / ungerochen und ungesiraft sitzen zu lassen. Sie liefferten ihne also nicht aus / sondern schützten denselben mächtig / lieffen ihn deswegen / um mehrer Sicherheit / wie auch besserer Commodität willen / gar in die Stadt Bender einziehen / und gaben ihm daselbst gut Quartier / welches er wegen seines gefährlich / und beschwerlichen Zustands / damit er damahls behafftet war / sehr nöthig hatte / indem ihne auch die allgemeine Feldkranchtheit sehr incommodirte / und entkräftete / welches sein hohes Alter noch gefährlicher machte / so daß man an seinem Aufkommen sehr zweiffelte. Jedennoch raffte er sich damahls wieder auf / wie er dann vor meiner Abreise von Bender wieder zu Ih. Königl. Majest. von Schweden ins Lager reiten konte. Welches aber keinen langen Bestand muß gehabt haben / indeme nachgehend von sicherer Hand geschrieben / und auch aller Orten bekannt wurde / daß er daselbsten gestorben / mithin persona quæst. aus dem Mittel gekommen seye. Ich zweiffle wohl sehr / daß der Verlust desselben so sonderbar beklagt worden / weilen man sich weder seiner Hülffe noch Rath in damahligem Zustand ferner hätte getrösten können und von unterschiedlichen Seiten her vieler Weitläuffigkeit / und Unkosten überhoben war.

Wir lagen allhier 2. Tage still / und erfuhren da etwas / was wir nimmermehr geglaubt hätten. Man hieltte gänzlich dafür / es wären alle diejenige
Troup:

Truppen; die der König auf jener Seiten des Boas
 verlassen müssen / völlig verlohren / und unmöglich /
 daß ein einiger sich sollte haben retten können / wei-
 len sie (wie wir oben gemeldet) vor sich den grossen
 und breiten Strom / hinter sich aber den Feind / und
 das gefährliche Desert hatten / welches zu repariren
 so gefährlich / als unmöglich schiene : Nichts desto-
 weniger stellten sich hier / über alles Vermuthen /
 wieder einige getrene Schweden ein / welche sich jens-
 seit des Stroms / nachdeme der Feind angerucket /
 unter den Schilff an dem Wasser verstecket / und
 darinnen so lang aufgehalten / biß und dann solcher
 mit seinen Gefangenen wieder abmarchirt / welcher
 aus Mangel der Subsistenz um so viel desto händer
 geschehen müssen ; da sie sich dann hervor gemacht /
 und den Türcken disseits ein Zeichen gegeben / daß sie
 sie abholen sollten / welches sie auch / nachdem sie ge-
 mercket / daß es sicher / getreulich gethan / und mit
 Rahnen übergesetzt / da sie dann zu Fuß uns immer
 nachgefolget / aber erst althier in diesem Lager einge-
 holet. Einige sagten gar / sie hätten sich durch
 Schwimmen auf eine Insel im Wasser retirirt /
 und von dorten aus der Türcken Erlösung erwartet /
 und endlich auch erlanget. Diese arme Leute wur-
 den mit Freuden / und grosser Verwunderung von
 dem König angehört / und aufgenommen / und einem
 jeden nach Gelegenheit und Beschaffenheit der Zeit /
 gebührende Nothdurfft angeschafft / deren sie sehr be-
 dürfftig / indeme sie ungemein entkräftet / und ver-
 hungert waren / so / daß das bloße Ansehen einen je-
 den zum Mitleiden bewegen mußte.

Inzwischen erwartete man des Königs bey
 Bender mit Verlangen / und veranstaltete alles auf
 dessen

dessen Ankunfft aufs beste; woran wir dann an der Conduite des Seraskiers daselbsten / und des Basfa zu Orzakow einen grossen Unterscheid vermerckten / indeme jener die Art / mit grossen Herren umzugehen / und ihnen zu begegnen / weit besser schiene gelernet zu haben / als dieser / es wäre dann / daß ers wohl gewußt / und aus einem privat. Affect unterlassen / oder nicht wissen wollen / in welchem Fall man ihne wohl als einen klugen Staatsmann loben kan / daß er eine Unwissenheit zu simuliren gewußt / welch affectate ignorance öfters denen besten Statisten sehr wohl zu statten gekommen. Deme sey aber / wie ihm wolle / so bediente sich der zu Bender keines solchen ihme nachtheiligen Streichs / welcher jenem den Titul eines Unverständigen / und endlich gar den Strang zu wegen gebracht / sondern als der König von seinem Lager aufbrach / und gegen Bender sich wande / so begegnete ihm dieser Seraskier / auf erhaltene Rundschaft des Königs Annehmung / eine halbe Meile von der Stadt / mit einiger Reuterey / und Fußvolck / ritte zu des Königs Sänffte hin / in welcher er sich tragen / und inzwischen den Marsch innhalten ließe: Bewillkommte denselben nach seiner Türckischen Manier aufs freundlichste / meldete / was er Ih. Königl. Majestät wegen / vor Ordre von seinem hohen Principal habe / und invitirte / dieser zu folge / ihne in das bey der Stadt / doch jenseits des Stroms / vor ihne und seine Leute aufgeschlagen Lager / erbotte sich anbey / ihne biß dahin zu begleiten.

Diese Höfflichkeit nun / wurde Schwedischer Seits ganz gütig aufgenommen / man danckte daher sowohl vor seines Principals sonderliche Sorgfalt

falt / als sein eigenes freundliches Anerbieten / und ließe sich gar wohl gefallen / in dessen Begleitung dahin zu ziehen. Worauf er seine Leute in Ordnung stellte / und neben uns her marchiren ließe / und so bis in das Lager mit ritte. Als der König sich dem Strom Niester / der uns von der Stadt trennere / nahe kam / und dieser im Gesicht vorbeijog / löseten sie auf ihren Wällen einige Stücke / und bezeugten damit dem König eine solche Ehre / dergleichen wohl einem Christlichen Potentaten seines Rangs schwerlich jemahlen von denen Türcken beschehen seyn ; wie wohl man auch Schwedischer Seits hoc rerum statu solcher wohl hätte manglen mögen. Jedoch war es in der That eine sehr grosse Consolation / zu sehen / daß man sowohl / und mit aller ersinnlichen Ehren-Bezeugung aufgenommen wurde.

Wir marschirten also immer weiter an dem Strom hinunter / bis wir an bemeldtem Ort ankamen / woselbst ein prächtiges Zelt vor den König / wie auch einige andere vor dessen Generals / und Officiers / gangen Hoffstatt / und Küchen bereits in aller Ordnung aufgeschlagen stund. Den Weg zu dem Königl. Zelt / besetzten so gleich 2. Compagnien Janitscharen auf beeden Seiten / und stunden daselbst so lang im Gewehr / bis und dann der König durch sie passirt / und vor sein Zelt gekommen ; so bald er aber bey demselben angelangt / ließ er sich nochmahlen gegen dem Seraskier / und denen übrigen Officiers vor diese erzeigte Freundschaft mündlich / und reelement bedanken. Worauf sie nach einem gegebenen Zeichen sich wandten / und hurtig wieder nach der Stadt zogen. Der König aber begab sich in sein prächtiges Zelt / welches ich nebst denen andern bloß

bloß der Türcken-Hochachtung / die sie vor den Königin hatten / zu zeigen / kurz beschreiben will.

Wo der Eingang war / hatte es einen bedeckten Vor-Saal / woselbsten die Königl. Wacht stehen konte. Dieser war mit dem Zelt ein Stück / hatte zu seiner Abtheilung nur 2. Wände / die 3te formirte das Zelt / die 4te aber war die Oeffnung / von welcher man nicht diametrallement, sondern durch einen Winkelgang in des Königs Zelt kam. Unwendig war ein Boden von Sand eines Schuh hochs aufgeworffen / um den König vor der schädlichen Feuchtigkeit der Erden zu bewahren. Dergleichen vernünftige Vorsichtigkeit man bey diesen Leuten um so wenig vermuthet / weilen solche in dem schon lange Jahre währenden Schwedischen Feld-Leben gang neu / und rar war. Wie nun diese Nation fast alle an Kostbarkeiten / und Karitäten der Zelten übertreiff / so ist leicht zu erachten / wie der Zeug / und Arbeit innwendig gewesen / dessen Kostbarkeit sich auch bis auf die Stricke erstreckte / welche aus der schönsten Baumwolle gestochten waren. So viel kan ich sagen / daß dieses eine Königl. Wohnung zu seyn wohl würdig war / indem es ein prächtiges Ansehen hatte. Nicht weit von diesem Königl. Schlaf-Zelt / sahe man auch das Tafel-Zelt / welches von solcher Zierlichkeit / Pracht / und künstlicher Arbeit war / daß man sich nicht satt daran sehen / und nicht genug verwundern konte / was die Leute vor Unkosten / und Zeit auf solch schwaches Haus wenden / wie ich dann glaube / daß die Stickeren der Figuren / damit dieses grosse Zelt ganz innwendig geziert war / etliche Jahre erfordert. Der übrigen war ein jedes nach demjenigen / worzu es dienen sollte / sehr

sehr wohl eingerichtet / unter welchen sonderlich das Schaffnerey-Zelt / wegen seiner ordentlichen Abtheilungen / welches wie eine Apotheck seine besondere Fache / und vor alle / und jede Wahren / die in eine Speiß-Cammer gehören / seine eigene Commodität hatten.

Obwohlen nun die Türcken / nachdeme der König sein Zelt eingenommen / wieder nach der Stadt gezogen / so ließ doch der Seraskier eine Wacht unter einem Aga heraussen in dem Lager / welcher sein Zelt aparte hatte / und auf den Dienst des Königs warten sollte. Wann nun etwas bey Hofe abgieng / so liesse man solches nur diesem Officier wissen / der dann so gleich einen seiner darzu bestellten Leute nach der Stadt schickte / und alles nach Verlangen anschaffte. Weilten aber der Weg nach derselben doch zimlich weit / und keine Brücke über den Strom war / und man also weit abwärts nach der Fuhr gehen mußte / mithin sich vieles / was man eilends bedürffte / lange verzoge / wurde auch hierinnen Rath geschafft / indeme die Leute häufig aus der Stadt in das Lager zu uns zogen / und einen formlichen Markt in guter Ordnung aufrichteten / so / daß in wenig Tagen diese Gegend mehr einer Messe / als Lager ähnlich sahe / dann es ware nichts in der Stadt / was man nicht bey uns haben kunte. Und weilten auffer dem Strom / kein frisches / oder Brunnen-Wasser im Lager zu bekommen war / so wurden vor des Königs Zelt 2. grosse / und weite lederne Schläuche gestellt / und täglich zweymahl durch einen darzu commandirten Türcken mit frischem Brunnen-Wasser angefüllt / darbey sie ein Geschirr lieffen / sich dessen zum trincken bedienen zu köns

Tönnen / weilen nicht einem jeden anstund / zu den Strom nach Wasser zu lauffen. Die Schläuche seynd auf folgende Art gestaltet: Nemblich eines halben Manns hoch / unten umgekehr 5. viertel Ellen weit / gegen der Mündung aber immer etwas enger / und oben zugespitzt / und konten zugeschlossen werden / daß das Wasser im führen nicht ausschwanckete. Einer hält 40. bis 50. Maas / deren allezeit zwey zugleich in einer Grösse / mit so viel Wasser angefüllt werden / daß es ein Pferd tragen kan / welchem auf jede Seite ein solcher Schlauch angeheftet wird. Dieser Art Schläuche bedienen sich nicht allein die Vornehmste / wann sie zu Felde ziehen / und durch ohn bewohnte Derter gehen müssen / sondern auch die Kauffleute auf Reisen / wann sie etwa öde Land zu passiren haben. Auf gleiche Art seynd auch ihre kleinere Gefässe / darinnen sie ihren Wein verwahren / gemacht / wie man dann selten einige Kanne / oder Krug bey ihnen antreffen wird. Wenigstens ist mir keiner zu Gesicht kommen / wohl aber solch eine kleine Schläuche etwa von einer oder 2. Maas. Hin- und wieder in dem Lager hatten die Türcken vor sich Zelten aufgerichtet / in deren einigen sie Caffee schenckten / welcher bey ihnen gar häufig / aber ohne Zucker getruncken wird. Etliche hatten grosse Kupfferne Geschirr / und trugen den angemachten Caffee von Zelt zu Zelt / und gaben einem jeden / der verlangte / nach Belieben / da man dann vor ein Schäl ein Copiak / oder 1 $\frac{1}{2}$. Kr. bezahlte. In dem andern war Wein / in dem dritten Brod / Fleisch / Käß / Obs / Garten- Gewächs / allerhand Gewürge / und Eiß zc. zu verkauffen.

Königl. Schwedischer Seiten richtete man sich
C
nung

nunmehr wieder einiger massen in die Ordnung.
 Man consultirte in der Cankley über gegenwär-
 tigen Staat / und wie man die erlittene grosse per-
 te wieder ersetzen / und sich dem Feind zeigen möch-
 te. Hierzu nun zu gelangen / schiene am beförder-
 lichsten zu seyn / wenn die Türcken sich des Kriegs
 mit Macht annehmen / und die angethane Violis-
 rung ihrer Gränzen nachtrücklich zu rächen suchen
 würden. Ob man eine würckliche Alliance mit ih-
 nen aufzurichten getrachtet / kan ich eben nicht be-
 jahren / sondern vielmehr dieses sagen / daß man
 darvon bey Hof nichts hören / noch gestehen wol-
 len. Doch ist dieses gewiß / daß man auf einen
 Tractat sane / welcher bey andern Puiffancen kei-
 ne so grosse Augen verursachen sollte / um ihnen we-
 nigstens zu zeigen / wie grosses Recht / und Vor-
 theil sie hätten / diesem ihrem gefährlichen Nach-
 bar in die Haare zu greiffen / denen nachtheiligen
 Deseins desselben vorzubeugen : Wegen der 3.
 neuen angelegten Bestungen an der Mäotischen
 See / Precovisen Isthmo, und schwarzen Meer /
 Satisfaction zu erhalten / das übele Verfahren
 mit denen Tartarn zu rächen / den Hochmuth / daß
 er sich Griechischen Kayser nenne / zu straffen / und
 den Vorzug vor andern Königen prä tendire /
 und endlich ihne in Pohlen nicht ferner einwirken
 zu lassen / mithin die im jüngsten Friedens-Schluss
 verlohrene Bestung Alsoff wieder zu erlangen. Wie
 weit man in dieser Sache reusirt / hat der Erfolg
 gezeiget / da die Türcken die Moscovitter an den
 Prut so in die Enge getrieben / daß sie um Gnade
 baten / und solche zu erhalten / die Bestung Alsoff
 der Ottomannischen Pforte wieder gaben.

raf/ Camenkhy/ und die an dem Fluß Saman erbaute Schanz einzureifen/ und in selbiger Gegend nimmermehr ein Fort zu erbauen/ auch die Canonen/ und Munition zu Camenkhy der Pforte zu überlassen sich obligirten/ und der Polnisch. Cossackischen/ und Tartarischen Affairen sich nichts mehr anzunehmen versprochen.

In diesem Negotio wurden nicht eben Ministri/ sondern solche Leute gebraucht / die zwar meistens von dem Degen Profession machten / jedoch in guter Maas geschickt waren / auch Ministros abzugeben / als die sonderlich gelernt hatten / mit Leuten umzugehen / und die Gemüther grosser Herren zu gewinnen. Welche auch das Ihrige trefflich in dieser Sache gethan / und erwiesen / daß es eben nicht so gar / und überhaupt wahr seye / was Livius sagt : Viri nati militiae, factis sunt magni, ad verborum Linguaeque certamina rudes. Einer derselben war ein Schwed / der von seiner Geburt nichts geringes / und niederes an sich hatte / und noch über diß seine Nobilität / die er sowohl an Qualitäten zeigte / als von seinen Eltern ererbet / durch schöne Reisen dergestalten vollkommen gemacht / daß er genugsam geschickt war / seinem König auf unterschiedliche Art / nemlich so wohl mit dem Degen / als der Feder / gute Dienste zu leisten. Der andere war von Geburt ein Polnischer von Adel / und sowohl von Natur als Fleiß / und Erfahrung mit solchen Tugenden begabet / daß er allen denen jenigen / die von der Polnischen Nation / ihrer Sitten / und Umgangs halben / nicht einen allzu guten Concept haben / in dem ersten Anblick / und also durch seine Conversation noch

mehr eine ganz andere Idée beybringen kan / indem er nichts an ſich hat / was nicht charmant, und aimable, und dennoch eine Hochachtung zu erlangen geſchickt wäre. Welches alles ſie beyde in der That gewieſen / indeme ſie an dem Türckiſchen Hofe biß dato noch in groſſem Anſehen ſeynd.

Ich habe vorhero ſchon gemeldet / daß ein anderer / ſo von Moscau ſich ins Königs Schutz begeben / in dieſen Affairen an den Türckiſchen Hofe geſchickt worden / der aber nach dieſer beyden Ankunfft daſelbſten bald ſeinen Abſchied nahm / und ſich nach Teutſchland / wovon er gebürtig / begab. Als nun inzwiſchen der nach der Moscowitiſchen Armee bey Pultawa abgeſchickte General wieder bey Bender angelangt / und von ſeiner Verrichtung Ihro Majeſtät unterthänigſten Raport gethan / auch die Antwort des Czars die Gefangene betreffend / zurück gebracht / welche wohl nicht allzu vergnüglich geſeſen / anbey ſichere Nachricht gabe / wie es mit dem Löwenhauptiſchen Corpo / ſo der König an dem Nieper zurück gelaffen / ergangen / als worvon biß daher keine Gewiſſheit zu erfahren war / wurde über dieſer Sache weiter deliberrt / und beſchloſſen / abermahlen einen dahin abzuordnen / der die Auswechslung der Gefangenen weiter treiben / und das Tractament derſelben in Stand richten ſolte / worzu ein Secretarius von der Cankley / der der Ruſſiſchen Sprache kundig war / erwöhlet wurde / welcher mit nöthiger Eſcorthe und Brieffen von da nach beſagter Armee gieng.

Des Königs Gemüth war in dieſer Zeit / ſo lang ermeldter General von ihm abweſend war / ſchon ziemlich diſponirt / böſe Zeitungen zu hören / daher

Dahero kame ihm nicht fremd vor / zu vernehmen / daß das Löwenhauptide Corpoy gänzlich verlohren gegangen. Jedoch ist nicht zu läugnen / daß man noch ziemlichen Staat darauf gemachet / und geglaubt / es würde Löwenhaupt noch wohl Wege finden / sich durchzuschlagen / und zu reteriren. Dann ob es wohl über den Nieper zu kommen unmöglichen war / und die ganze feindliche Armee ihm entgegen stund / so erachtete man doch nicht impracticable zu seyn / die Bagage in dem Stiche zu lassen / dardurch den Feinde ein Amusement zu geben / die Infanterie mit denen Bagage - Pferden beritten zu machen / und so den Strom / so auf der Seiten war / Namens Worstka / durchzureiten / und sich nach der Tartaren zu ziehen / mithin dem König wieder so viel Mannschafft zuzubringen / daß er des übrigen Verlusts nicht allein hätte leicht vergessen / sondern auch sich vermittelst dieser / wieder in Defensions - Stande setzen können.

Ob aber dieser Weg eben so sicher gewesen / oder ob es allein auf eines einigen Rath und Befehl in dergleichen Fall / und Zustand / darinnen dieser General war / angekommen / laß ich dahin gestellt seyn. Gewiß ist / wann die Sach so leicht zu practiciren gewesen wäre / als zu rathen / es würde der so kluge / als resolvirte General die Gelegenheit nicht aus Händen gelassen haben / wie ich dann weiß / daß viele der Sachen und Refier kundige Officiers / ihm das Wort sprechen / und er auch vor sich selbst genugsam capable ist / sein Ehun vor seinem König / und der ganzen Welt zu legitimiren / zumahlen da ein jeder unschwehr wissen kan / daß mit einem noch ziemlich starcken Corpoy / welches schon

lange nicht geringen Mangel gelitten / damahlen mit keinem Proviant / viel weniger auf eine geraume Zeit versehen war / es nicht rathsam seye / in ein ohnbewohntes Land / ja gar Deserta sich einzulassen / da man nichts als Hunger / und Tod vor Augen hat. Zu geschweigen / da man eben nicht wissen kunte / ob man mit solcher Armee bey denen Tartarn so willkommen gewesen / als welche solche Gäste nicht mit sonderlich grösser Höflichkeit zu tractiren gelernet / und also vielleicht gar nicht würden eingelassen haben / ohnerachtet man sich alles Guten zu ihnen versah / auch bereits einige Zeichen der Freundschaft von ihnen empfangen hatte / die aber eben so leicht hätten betriegen / als das Vertrauen / so man auf der Türcken gute Worte gesetzt / welche den König (wie oben gemeldet) wohl vor seine Versohn über den Bog in ihr Land / nimmermehr aber seine etliche wenige 1000. Leute mit ihme einlassen wolten / und dahero erst dorten solchen grossen Verlust verursachten. Mit einem Wort / es war die Sache desperat / und also / nach dem Sprichwort / guter Rath theuer / dahero ein solches Mittel zu ergreifen / welches gewisser / und kame es nunmehr auf jenes Gelehrten Worte an : Wo die Sache verzweifelt böse ist / da hilfft die Klugheit nichts. Man fragt in solchem Zustand erfahrne und weise Leute umsonst zu Rath / die Gewalt des Glückes ist besser / als daß sie durch einigen Rath sollte können unterbrochen / oder verhindert werden. Derowegen weiche du dessen Führung / folgedem Geschicke / es ist schwehr / ja denen Menschen nicht gegeben / dessen Schlüsse abzuwenden.

heit/

Über die Nachricht nun von dieser Begebenheit / wurden die Concepten einiger massen verrucket / dahero nach Nothdurfft / und Beschaffenheit der Zeit deliberirt / und auf nöthige Verfassung gedacht / die Königliche Ordres hierüber theils schriftlich verfasset / theils aber wegen Unsicherheit der Wege / nacher Schweden öffters ermeldtem Herrn General mündlich anbefohlen / und ihme darben angedeutet / die Königliche Befehle nach Stockholm zu überbringen / und alles zu veranstellen / sich zur Reise dahin / die sowohl dem Könige nützlich / als ihme selbst / wegen seiner Unpäßlichkeit / nöthig war / fertig zu machen / diese aber zu bewerkstelligen / mußte man auf nöthige Pässe sowohl von den Türckischen Hofe / als auch vom Könige / sich anzuschaffen bedacht seyn / zumahlen / da man einen grossen Strich durch das Türckische Gebiet zu gehen hatte / welches dann auch von dem Sultan nicht geweigert / sondern nebst der Escorte willig verstattet wurde / der auch zugleich an alle diese Vasallen / deren Lande er berühren mußte / Befehl ertheilte / ihne nicht allein ungehindert reisen zu lassen / sondern auch zu begleiten.

Ehe ich aber dessen Reise durch die Wallachen / und Moldau beschreibe / muß ich vorher meldten / was vor derselben noch weiter in dem Königlichen Lager passirt / und dabey auch in Bender merckwürdig sey. Die Erzählung / wie man sowohl über die Staats- als Kriegs- und andere Affaires wiederum zu consultiren angefangen / hat mich zu dieser Ausschweifung gebracht / die ich nunmehr continuire / und melde / daß bald / nach dem man vor Bender gerucket / auch die Frage auf das Ta-

pet gekommen / obs nicht rathſam / und beſſer /
 wann der König vor ſeine Perſon in der Stille ſich
 von da weg / und nach ſeinen Ländern begäbe? Hier-
 zu nun waren Anfangs die meiste Gemüther derer /
 die hierüber zu Rath gezogen wurden / geneigt /
 ſonderlich ſo lang es bey der Quæſtion an? ver-
 bliebe / ſo / daß es das Anſehen hatte / als ob die
 Sache gewiß / und ſchleunigſt vor ſich gehen wür-
 de / da man aber auf die Frage / wie? mit wem?
 und durch was Mittel / und Wege? kame / ſo
 fanden ſich ſo viele Schwehrigkeiten / daß man nicht
 eins werden konte / denn daß der König allein mit
 wenig Perſonen / wie es Anfangs concertirt war /
 ſich hinweg begeben / die übrige Leute aber / ſo theils
 von der Milice / theils Civil-Bediente / alle zuruck /
 mithin dieſe arme Heerde ohne Hirten laſſen ſolte /
 ſchiene ihme ſelbſten etwas gefährliches / ja unbar-
 herziges zu ſeyn / indeme leicht zu beſorgen war /
 dieſelbige würden gar bald ihre Mittel conſumirt
 haben / bey denen Türcken in keinem fernern An-
 ſehen ſeyn / und alſo nach und nach malgrè bon-
 grè in derſelben Selaverey verfallen müſſen / wel-
 ches dieſem mitleidigen Herzen faſt unverantwort-
 lich dauchte. Solche aber mitzunehmen / war
 noch wenig practicabel / weil die Suite theils
 zu groß / theils zu klein war. Zu groß / weil man
 eilend fort kommen wolte / und zwar durch fremde
 Länder / bey deren Herren es würde ein Aufſehen /
 und Bedencken gemacht haben / ſolche einzulaſſen.
 Zu klein aber / ſich damit wider eine Macht defen-
 diren / und durchſchlagen zu können / welches her-
 nach ein gewiſſer Obrifter / ſo mit einiger Mann-
 ſchaft

Schafft abgeschickt wurde / in Meynung / durchzu-
 kommen / mit seinem Schaden / und Reue erfah-
 ren / da er in die feindliche Hande verfallen. So
 war es auch vor den König in eigener Person
 schwehr / dann er war noch nicht im Stande / we-
 gen seiner Blessure / die damahls noch nicht völlig
 curirt / zu Pferd zusetzen / und in einer Tragbahr sich
 fortbringen zulassen / möchte allzu langsam / ja gar
 an dem ganzen Propos / nach welchem man nicht
 so öffentlich reisen / noch bekandt seyn wolte / hin-
 derlich seyn. So war es auch nicht so leicht / sich
 auf einen Weg zu entschliessen. Über Constanti-
 nopel durch Ungarn nach Wien zu gehen / war wohl
 der richtigste / und sicherste; Ob es aber so in der
 Stille angegangen / und nicht höchst empfindlich
 wäre / einen Ort in solcher Gestalt zu passiren / da
 man kurz zuvor in weit höherem Ansehen / ja (wann
 ichs frey sagen darff) ein Schrecken war / las ich
 andere urtheilen. Der Weg durch die Wallachey/
 und Moldau / war endlich auch gut / aber auch
 hier hatte man nöthig sich zu offenbahren / und über
 diß / entweder die Kayserlichen oder Ragokische
 Trouppn in Ungarn / oder ein Stück von Polen
 vor sich / durch welches man nothwendig passiren
 mußte / welches aber entweder nicht anständig / oder
 gefährlich schiene / zumahlen da die Polnische Gren-
 ze wegen grassirender Pest geschlossen / und also
 ohne Hazard in die Kayserlichen Lande nicht einzu-
 kommen war. Mit einem Wort / man mochte
 die Sach ansehen / wie man wolte / so schienen al-
 ler Orten grosse Hindernüssen hervor / die da miß-
 riethen / des Königs hohe Person / einen so weiten
 Weg durch Länder / deren Inwohnern eben nicht

zu trauen war / als die nur zu rauben / und zu streif-
 fen gewohnt / solcher Gefahr zu exponiren / da
 dann / im Fall ihme was widriges begegnet / der
 letztere Betrug viel ärger wäre gewesen / als der er-
 stere / daher wurde endlich beschloffen / mit gesam-
 tem Hauffen da zu bleiben / und eine bessere Gele-
 genheit entweder zu machen / oder zu erwarten /
 darüber diejenige / die sich zu baldigem Abzug be-
 reits starcke Hoffnug gemacht / und vielleicht nicht
 wenig gefreuet / aus dieser Barbarey zu kommen/
 etwas kleinmüthig wurden / und ganz andere Mes-
 sures nehmen musten / da im Gegentheil die / wel-
 che aus Furcht / von dem Könige / und allem Schutz
 verlassen zu werden / fast desperirten / wieder Trost
 erhielten / und neuen Muth bekamen. Die Sa-
 che muste also auf sich beruhen bleiben / und ein jeder
 andere Gedancken fassen.

Ich komme nunmehr auf das / welches ich zu
 allerforderist hätte anführen sollen / wie nemlich das
 Kirchen- Wesen bey denen Schweden in dieser Ge-
 gend gehalten worden. Es konten nemlich biß da-
 hin wegen des continuirlichen Marches / die ordent-
 lichen Sonn- Fest- und Wochen- Predigten nicht
 so richtig gehalten werden / dargegen aber dennoch
 die täglich zweymahlige Bet- Stunden nicht unter-
 lassen wurden / nunmehr aber ward alles dieses wie-
 der in seine gewöhnliche vorige Ordnung gebracht /
 da man nemlich alle Sonntag zwey / und alle Frey-
 tag eine Predigt unter dem Königl. Zelt anhören und
 noch täglich zwey Betstunden besuchen konte / in wel-
 chen der König wegen seiner annoch fürwehrenden
 Unpäßlichkeit von der Blessure / im Bette liegend / ei-
 nen / so viel das Auge urtheilen kan / andächtigen Bes-
 ter /

ter/ und fleißigen Aufmercker jederzeiten abgab. Diese Andachten wurden durch den Königl. Reichsvater/ auch einen Hof- und Erabanten- Priester verrichtet/ und zwar mit solchem Eiffer/ und Hertzhaftigkeit/ daß sich männiglich verwunderte / indem sie sich der Zeit / und Gelegenheit / sonderlich des damahligen Unglücks / darinn das ganze Schwedische Reich verfallen / trefflich zu bedienen / den Zustand lamentable genug vorzustellen / auch die Ursachen / woher solche rührte/ frey zu entdecken wusten.

Weilen die Affaires nicht wohl konten geführet werden / es hätte dann der König nicht allein mit seinem Reich/ sondern auch mit andern Puissancen/ die so lang gemißte Communication; als wurden erstlich die ordentliche Posten wieder angelegt / auf welchen die Briefe nach Constantinopel von da ins Reich/ und so ferner konten gebracht werden/ welches um so viel nöthiger war/ weilen man schon über Jahr und Tag nichts sicher fortbringen / vielweniger irgends woher bekommen konte; dahero auch kam/ daß kein Calender unter der Armee war / als woraus in unterschiedlichen Dingen ziemliche Confusion entstande / die sich erst nach der Zeit / da die Calender aus Schweden wieder ankamen / gezeigt / da man sonderlich gefunden/ daß man von denen Fest- und Feiertagen / mithin auch der Ordnung der Evangelien/ wie solche an denen Sonntagen pflegen erkläret zu werden / ganz abgewichen. Es hatte zwar/ diesem Mangel abzuhelffen / ein Medicus / der der Astrologte erfahren / sich darüber gemacht / und einen Calender erfunden / man hat aber denselben nicht angenommen / oder solchen folgen wollen.

Und nachdeme / wie leicht zu erachten / die Mittel

tel sowohl bey Hof / als denen Herren Officiers / und Ministers / auch andern endlich / bald würden erschöpft worden seyn / wenn sie nicht einen Zufluß bekommen / weilen alles um baares Geld mußte bezahlt werden / und die Türcken / wie schon erwehnt / ihre Wahren nicht wohlfeil gaben / als wurde auch Anstalt gemacht / daß künfftig die Schwedische Gelder zu Fournirung des Königl. Hofes / und Versorgung der Milice / über Constantinopel dahin übermacht wurden. Von denen Privatis suchte ein jeder Art und Gelegenheit / wie er von Haus durch gute Freunde Geld bekommen möchte. Diesen Weg nun giengen die Briefe und Wechsel richtig hin und her / nach welcher Einrichtung der König sein Reich von Bender aus regierte / so daß man wohl sagen möchte: Es hatte sich die Macht des Königs niemahlen weiter als in seiner tieffesten Erniedrigung erstreckt / indem seine Herrschaft in geist- und weltlichen Dingen / von Morgen über Abend / bis nach Mitternacht gieng / und daselbsten seine Befehle genau vollzogen wurden.

Wie nun das Staats Wesen wiederum etwas in Ordnung gebracht / so war man auch bemühet / die noch übrige Milice wiederum auf einen rechten Fuß zu setzen. Dann weilen die annoch übrig gebliebene Mannschafft aus Commandirten von unterschiedlichen Regimentern bestund / wurde aus denselben ein Corpo formirt / in Compagnien / und ein Regiment eingetheilt / und demselbigen gehörige Officiers vorgestellt / anbey alles also veranstatet / daß die Soldaten künfftig ihre ordentliche Verpflegung und Proviand bekommen. Jedoch seynd unterschiedliche Officiers ohne Commando geblieben / weilen

weilen viele derselben Charges so beschaffen / daß man sie bey damahliger wenigen Mannschafft / ihrem Rang gemäß / nicht accommandiren konte. Dann es waren etliche Obristen / Obrist-Lieutenants / und 2. Generals dem König gefolget / deren einige blessirt / inzwischen aber wieder curirt worden. Wie wohl ihnen dessentwegen an ihrem Rang gar nichts abgegangen / indeme ein jeder derselben nach Meriten / und Proportion avancirte. Die Königl. Leib-Trabanten blieben in ihrer vorigen Ordnung / als von welchen nur einige nach der Battaille gemisset worden / und behielten auch ihre Officers / unter denen der König selbst der Capitain war / dessen Lieutenant / General-Lieutenant / General-Major / oder wenigsten Obristen seynd / im Rang und Character.

So wurde auch das Oeconomi - Wesen / welches bis dato in zimlicher Confusion war / wiederum in seine Ordnung gerichtet. Die Schaffnerey und Küche bekamen wieder einigen Vorrath / und wurden die Keller mit Bier und Wein versehen. Der König hielt wieder seine ordentliche Tafel mit gewöhnlichen Gerichten / daran die Herren Generals / und Obristen / wie auch der Reichs-Rat als Bischoff speisete. Der Silber-Service war guten theils salvirt / und mit dahin gebracht / dessen sich Ih. Majest. annoch über der Tafel bedienten. Was darvon verlohren gegangen / gehörte nur zur kalten Küche / die zusammen bey Pultawa in des Feindes Hände verfallen. Neben dieser / wurde auch die Casvalliers Tafel wieder aufgerichtet / deren sich die Herren Officers zum theil bedienten.

Nachdeme man nun auf solche Weise wiederum eingez.

eingerrichtet / und einige Zeit in diesem Lager jenseit des Stroms gestanden / hat man vor nöthig erachtet / eine Veränderung des Lagers vorzunehmen / weilien dieses / wegen grosser Hitze / und des vielen Unraths / ziemlich beschwehrlid / zu fallen anfieng / wessentwegen man von denen Türcken einen andern / und com modern Platz verlangte / welchen sie auch bald außersahen / und angewiesen / worauf man dann sich über den Strom / disseits (verstehe gegen Teutschland zu rechnen) zog / und das Lager bey der andern Seiten der Stadt schlug / welches sowohl denen Schweden / als Türcken / die zu ihnen handelten / etwas bequemer war / weilien sie mit der Zufuhr nicht mehr durch den Strom / welcher zuvor zwischen uns / und der Stadt war / gehindert wurden / zumahlen da es an einer Brücken mangelte / und alles entweder auf Schiffen / oder schwimmend mußte über gebracht werden. Dieser neue Platz aber war ganz nahe bey der Stadt / und Strom / und der Beschreibung nach / derjenige Ort / wo hernach zu besserer Subsistence über den Winter / Häuser vor Ih. Majest. den König / und dero Leute angelegt worden.

Die Stadt liegt in einer kleinen Höhe / und ist schon vor 100. Jahren unter dem Namen Bender bekandt gewesen / ob wohlen einige Geographi solche mit dem Namen Zekin bezeichnen. Die ganze umliegende Landschaft nennet sich von dieser Stadt. Die Gassen der Stadt seynd durchgehends enge / unstätig / und irregulair : der Ort ist nicht groß / und glaube ich schwerlich / daß er mehr als 4. bis 500. Bürger hält / wird aber durch die Vorstadt auf dreyen Seiten in etwas vergrößert.

Innerhalb der Stadt wohnen die Türcken / in
der

Der Vorstadt aber die Armenianer / und Juden/ welchen beyden in ihren Privat-Häusern ihr Gottesdienst erlaubet ist. Die Juden waren unsere Zungen / oder Redner / und die nüglichsste Leute / wie in Pohlen also auch hier. Dann dorten schafften sie uns allen Vorrath an / und lieffen sich keine Mühe/ noch Gefahr abhalten/ uns zu versorgen. Hier aber mussten sie unsere Mittler seyn / daß wir also dieser so verachten Nation beständigen Danck schuldig seynd/ weilien sie doch so treulich / ohnerachtet nicht mit ihren Schaden / sondern grossen Nutzen uns beygesprungen.

Nun wird es aber Zeit seyn/ die Reise und dero Beschreibung fortzusetzen. Nachdem nun wie bereits gemeldet / die Passports fertig / und alle benöthigte Anstalt zur Abreise gemacht war / verliessen wir Ih. Majest. in dero Lager bey Bender/ brachen/ unter der Convoy eines Aga / der einen Juden / als Dolmetscher bey sich hatte / mit denen wir 12. Verfohnen ausmachten / in dem Namen Gottes auf/ waren alle beritten / und hatten unsere gar wenige Bagage hinter uns aufgepacket. Nach einer Stunde / kamen wir bey einem Dorff vorbei. Um den Mittag aber / da wir bey 3. Meilen zuruck geleyet/ erreichten wir wieder ein Dorff / welches 2. Meilen lang ist / woselbsten wir ein Zeitlang ruheten / und fürtrerten / und sodann noch 3. Meilen weiter in die Wallachey einrucketen / und in einem Dorff übernachteten. So armselig es bey diesen Leuten aussiehet / so findet man doch zur Nothdurfft genug/ ausser denen Quartiren / die so schlecht / und unangenehm / daß man sich lieber auf dem Gras (dann Heu bekamen wir nicht) unter dem freyen Himmel/ das Nacht-Lager erwehlt.

Wir

Wir brachen den folgenden Morgen um 4. Uhr wieder von diesem Ort auf / und marschirten bis Nachmittags / ohne ein Dorff / oder Stadt passirt zu haben / nunmehr aber traffen wir ein einzel Haus / mitten in einem Thal an / welches mehr einer Mörder-Gruben / als ehrlichen Wohnung ähnlich sahe / jedoch absonderlich vor reisende Leute gebaut war / um daselbst übernachten zu können / weilien die bewohnte nächste Orter allzuweit von einander entlegen seynd / daß man von einem bis zu dem andern / in einer ganken Tag / Reise reichen könnte.

Wie das Haus / also schienen uns auch die Leute verdächtig / man sahe da niemand als einige Weibs-Bilder / und Juden / welche letztere von der Moldau herkamen / und denjenigen Weg gehen wolten / den wir bereits zurück geleyet. Jene waren frech und munder / und zeigten genugsam / daß sie die Scham längstens abgeleyet. Das Haus stunde auf etlichen hölkernen Säulen / die Wände waren von Stecken geflochten / das Dach von Stroh ; doch hatte man Schatten / und einen guten Trunck Wein / welcher bey gegenwärtiger Hitze trefflich erfrischte / an schönem Wasser mangelte es in diesem Thal auch nicht / und die Pferde fanden gut Gras. Als wir hier eine Zeitlang gefüttert / war es ungefehr 3. oder 4. Uhr / da wir wieder aufbrachen. Wir marchirten bis Abends um 7. Uhr / konnten aber keinen Ort erreichen / ohnerachtet wir diesen Tag wohl 8. Meile gereiset / sondern mußten uns gefallen lassen / in dem Wald / den wir antraffen / zu übernachten / in dessen Thal ein Bach flosse / den wir und unsere Pferd nöthig hatten. Wir waren fast zu dieser Resolution gezmungen / weilien wir uns viel
sicherer

sicherer im freyen Feld zu seyn glaubten/ als in demjenig
gen Hauf / das wir heute passirt / sonsten man sich
schon entschlossen hätte/ daselbsten zu verbleiben/ vor
zu man uns auch persuadiren wolte/ und voraus sage
te / wir würden keinen Ort mehr erlangen.

Wir überstunden aber auch diese Nacht bey
dem Bach glücklich / durch Gottes Gnade. Wir
hatten da ein Experiment / welches ich denen Her
ren Physicis communicire : Wir lagen auf dem grün
nen Gras / welches so kalt und feucht es in der Nacht
ware / dennoch einen starcken Schweiß / auch bey
nächtlicher Kälte / verursachte / welches mich fast
glauben machte / es möchte dieses Landes Gras eine
sonderliche Würckung haben / oder solches von de
nen starcken Ausdämpffungen/ die durch die Kleider
in den Leib trungen / herkommen. Wenigstens kon
te ich bey uns die Ursache nicht finden / indem das
Wasser / und die kalte Küche selbigen Abend den
Kopff wohl nicht so sehr zu erhitzen vermochten. Das
Urtheil will ich denen Herren Medicis überlassen/ ob
dieses ein bewährtes und nügliches Sudoriferium
seye / wenigstens kan ich vor uns / und in speciemie
sagen / das es nicht das geringste geschadet / und so
es bey andern gleiche Würckung hätte / ein leichtes
und commodos Mittel zu schweigen wäre / welches
sonsten vielen so schwer / und sauer gemacht wird. Ich
hätte dieses nicht angeführt / wann wir nicht vor
mahls etliche Wochen auf dem bloßen Gras geschlaf
fen / und dennoch niemand über Hitze/ sondern viel
mehr über Kälte geklagt.

Wir brachen bey Zeiten hier auf/ und wurde kei
nem schwer aus dem Bette zu kommen / und kamen
um den Mittag an den Fluß Pruth / woselbsten wir
F uns

uns eine Zeitlang verweilen mußten / biß die Schiffe herbey gebracht wurden/ die uns übersehen solten/ da wir inzwischen ein wenig fütterten. So bald diese ankamen / machten sie Anstalt / daß die Pferde konten in das Schiff gebracht werden/ welches zwar einige Mühe kostete / weilen das Ufer nicht sonderlich commod darzu war / und man vermittelst eines kleinen Floßes / einen Zugang in dasselbige machen mußte : Doch geschah auch dieses glücklich / und wurden wir nach und nach auch alle glücklich übergebracht. An dem Platz / da wir überfuhren / wohneten keine Leute / doch sagte uns der Türck / daß nicht weit von da ein Dorff wäre. Der Strom ist nicht sonderlich breit / aber gleich an dem Ufer sehr tieff / hat auf beeden Seiten eine zimliche Höhe/ auf dieser Seiten aber Wald / dessen Schatten uns angenehm war. Wir hielten uns disseits eine Stunde auf / um die Pferde etwas ruhen / und grasen zu lassen / und fanden unter den Bäumen des Waldes eine grosse Menge Handbeer / von welchen bey den Türcken / dieses Land / die Wallachey / den Namen haben solle / die es Bugdana nennen. Darauf machten wir uns weiter fort / und kamen um den Nachmittag ohnweit Jasy auf eine Höhe / da wir die ganze Stadt übersehen konten.

Weilen wir aber hier den Hospodar / welcher daselbst seine Residenz hat / und ein Basal von der Pforte ist / unsere Pässe / und Befehl von dem Groß-Herrn aufweisen / mithin gewärtig seyn mußten/ wie er solche aufnehme / als schickten wir unsern Convoy voraus nach der Stadt / und warteten so lang / biß er uns die Antwort zuruck brachte / daß wir eingelassen würden / und bereits Anstalt zu unserm Quartier

hier gemacht wäre. Inzwischen nur dieser unser Uga aus war/besehen wir die Stadt von ferne/welche von weiten das Ansehen hatte / als etliche Reysen Schaaf, Hütten mit Holz gedecket. Sie liegt etwas tieffs an einem Berg / ist nicht groß.

Wir waren alle sehr müde von der Reise und Hitze / mochten uns also mit vielem spaziren, gehen / die Stadt besser zu besehen / nicht wehe thun / zumahlen da wir nöthigere Geschäften hatten / uns nemlich wieder auf die Reise zu provisioniren. Der Hospodar ertheilte so gleich Ordre / daß neben dem Uga uns noch 4. Wallachen zur Escorte mit folgen / gabe auch Befehl an alle seine unterhabende Städte und Dertter / die wir zu berühren hatten / wie sie uns aufnehmen und begleiten solten. Wir erfrischten uns diesen Abend / und die darauf folgende Nacht / welches uns so wohl wegen des Vergangenen / als sonderlich künfftigen sehr nöthig war / dann wir nicht nur eine noch sehr weite / sondern auch höchst gefährliche Reise / und ein Land vor uns hatten / welches meistens öde und unbewohnt ist / und über diß sehr vieles Gebürge und Wälder hat / die uns sehr beschwerlich / und gefährlich beschrieben wurde.

Wir nahmen also den folgenden Tag / in Begleitung unserer verstärckten Escorte / von diesem Ort unsern Abschied / und hatten diesen Tag doch noch eine zünliche gute Reise / auffer daß wir nichts bewohntes / als ein kleines Dörfflein antraffen. In der Nacht erst langten wir bey einem Wirths. Haus an / welches nechst an einem Berg stunde ; Wir waren von der Nacht gezwungen / da zu verbleiben / obwohlen es nicht sicher schiene / dahero wir die 2.
 2 Häu

Häuffer gerne der Convoy überliessen/ und uns außser denenselben in den Hof lagerten.

Der Marsch gieng über die massen langsam / und hatte dabey noch diese Beschröhrlichkeit / daß wir kein Haus noch Menschen irgends wo antraffen / an deren statt aber um den Mittag ein Wasser erreichten / woselbst wir zu sütttern gezwungen waren/weilen die Pferde nicht mehr weiter kommen konten / wie ich dann würcklich ein Pferd / so mir ermüdet / stehen lassen mußte. Die Landschaft ist hier sehr mager / dahro man außser der Ruhe / und des frischen Wassers / sich nichts getröstet konte. Des Nachmittags kamen wir an den Fluß Molda / worvon dieses ganze Fürstenthum den Nahmen hat / und der die Wallachen von diesem scheidet. Er ist hier so klein / daß wir ihne gar leicht durchritten. Des Abends erlangten wir endlich mit grosser Mühe ein Dorff / so sie Herlow nenneten / da mir gute Gelegenheit fanden auch Leute antraffen / die uns willig alles anschaffeten. Diese pflegen sich von der Viehzucht / sonderlich denen Schaafen / Puffeln / 2c. zu nehren / seynd der Religion nach / wie die ganze Gegend / Griechen.

Den folgenden Tag kamen wir auf Soczowa / eine Stadt / welche auf einem Berg liegt / von schlechtem Ansehen / und mit wenigen Volk bewohnt ist. Unten am Berg fließt ermeldter Strom Molda / den wir des Nachmittags repasirten mußten. Hier wurde unsere Convoy / die wir von Jassy mitgenommen / abgelöset / darauf wir / nach einiger Ruhe / unsern March fortsetzten / und bis in die Nacht wehren lieffen / dannoch aber mit genauer Noth eine alte Mühle in einem Thal im Wald erreichte

erreichten / da wir in Gebüsch bey dem Feuer über-
 nacheten / weilten sich niemand in die Stuben /
 welche von einem einzigen alten Weibe bewohnt
 war / einzuweichen wolte. Der Regen / den wir
 diesen Tag / und Nacht erlitten / incommodirte
 uns neben der nächtlichen Kälte nicht wenig. So
 bald uns die Sonne den Tag wieder brachte / so
 machten wir uns wieder auf / und zogen in diesem
 Thal an dem Strohm immer weiter / den wir den
 Tag hindurch neunmal passirten / welches noch das
 to ohne sonderliche Gefahr abgieng / dargegen aber
 nicht so leicht hätte geschehen können / wo der Herz
 nicht Gnade gegeben / daß der gestrige Regen sich
 bald geleeget / sonst der selbige ohnfehlbar inpassa-
 bel würde worden seyn. Auf solche Weise aber ka-
 men wir ohne Anstoß nach Compulon / ein Mol-
 dauisches Städtlein / welches noch schlechter als
 Soczowa / und von keinem Dorff zu unterscheiden
 war. Hier wurde Rath gehalten / wo wir fünff-
 tig unsern Weg hinnehmen solten / ob es nemlich
 besser / und sicherer nach Bistrice / und so mitten
 durch Siebenbürgen / oder etwas rechter Hand /
 ein Stück von selbigem / und so durch Ungarn zu
 gehen wäre.

Weilten nun beede Wege über das Gebürge
 führten / so wehlte man aus gewissen Ursachen / den
 letztern / und berührten Bistrice nicht / sonderheit-
 lich / da man befürchten mußte / daselbsten / als an
 einer Gränk- Bestung aufgehalten zu werden / wel-
 ches auch gewiß geschehen wäre / und der Erfolg an
 einem andern Ort gezeiget. Wir bekamen von des-
 sen Leuten dieses Orts genugsamen Unterricht / von
 allem was wir zu wissen verlangten / erfuhren auch
 F 3 daß

daß bereits vor einigen Tagen etliche von der Schwedischen Armee diesen Weg gegangen / und wo wir eileten / noch wohl einzuholen wären. Unsere halb beschlagene Pferde waren auf dem steinigten Grund biß hieher so übel zugerichtet / daß sie größesten Theils untüchtig schienen / fernere Dienste zu thun / und das um so viel weniger / da wir uns biß zu ihrer Besserung nicht aufhalten / noch einigen Zigeuner (Schmidt) daselbsten bekommen konten / und das größeste / und schlimmste Gebürg noch vor uns hatten.

Wir verhandelten dahero die Francke / um gesunde / versahen uns mit Proviant / verwechselten unsere Geleits- Leute / auffer dem Türckischen Uga und Juden / die beständig bey uns verblieben / und machten uns wieder auf den Weg / in dem Thal / welches je länger / je mehr sich zuspizte / und an vielen Orthen kaum eines Büchsen- Schusses breit war: In dessen Mitte floß der Strom / mit dem wir bißhero gegangen / und den wir niemahl gar verlohren / sondern täglich öfters / wie auch diesen Tag 10. mahl durchritten. An dem Gebürg / so wohl diß als jenseits trifft man hier / und da einzele Häußlein an / wo das Thal etwann so viel Breite / und Feld hat / daß einige Stück Vieh sich darauf nähren können. Ganze Dörffer findet man da nicht / weiln vor viele Leute die Nahrung in solcher Enge des Thals ohnmöglich zu erwerben / noch zu hoffen ist. Wir nahmen gegen Abend in einem dergleichen Hüttlein unsern Einstand / umb welches wir uns unter dem Dach- Trauff herum lagererten. Bey dieser Herberge scheidet sich der Weg nach Siebenbürgen / und Ungarn / deren jener

jener wohl etwas weiter / und commodor seyn möchte / als dieser : wenigstens schiene der Anfang so / daß ein Reisender selbigen wohl eher erwählen wird / weilen man daselbsten noch wohl mit einem kleinen Wagen sollte fortkommen können / da man in Gegentheil hier einen schmahlen Fußsteig hat / der zu Zeiten ganz unerkäntlich ist / und für einen Reuter so beschwerlich / als gefährlich ist. Wir wurden berichtet / daß hier die letzte Wohnung von Moldau wäre / und wir zwey völlige Tage zu reisen hätten / wann wir auffer dem Gebürge und Wald kommen wolten / begaben uns dahero sehr frühe auf den Weg / giengen noch vier mahl über den Strom / und verliessen ihne endlich zur Rechten / zogen uns im Gegentheil lincker Hand aus dem Thal in die Höhe / welches nicht sonder augenscheinliche Lebens-Gefahr geschah. Je mehr man auf die Höhe kommt / je grösser wird das præcipice, und schmäher der Weg / welcher sich doch an etlichen Orten zwischen den Bäumen sicherer reiten läßt. Gleich oben öffnet sich ein Wald / in welchem uns etliche Ungarn zu Pferd begegneten / die wir nicht vor die Richtigste hielten / doch gaben sie uns auf unser befragen / wo sie herkämen / und hin wolten? Guten Bescheid / daß sie nemlich von Ungarn nach der Moldau gehen / und etwas handeln wolten.

Nach diesem kamen wir zu einer Schaaf-Hütten / die damahls gar ledig / und verlassen war. Wir erkundigten uns / was diese in dem Deserto zu beduten habe / und erfuhren von unsern Moldauern / daß die Inwohner von vielen Meilen weit auffer dem Gebürge ihre Schaafse hieher zu treiben

treiben pflegen / und daselbsten den ganken Sommer auf der Beyde gehen lassen / weilien an etlichen Orten des Gebürges das Gras vortrefflich / dieser Hütten aber bedienten sie sich zur Milch / und Käß / so sie darinnen machten / und verwahrten. Als wir hier vorbei / zog sich das Gebürg wieder abwärts / daß man schier hätte glauben sollen / es hätte bald ein Ende. Wir waren aber kaum hinunter / so mußten wir auf der andern Seiten wieder hinauf / und auf solche Weis ist das ganze Gebürg beschaffen / daß nemlich dasselbige nicht an einander hangend / sondern durch ein Thal öfters unterbrochen ist / welches die Reisende sehr fatiguiert. Wir überstiegen einige dergleichen Berge / und schiene immer der eine höher / als der andere / biß wir um den Mittag wieder in ein annuthiges Thal kamen / in welchem ein schöner Bach flosse. Wir ließen uns da unter den Schatten der Bäume nieder / der Ruhe zu genießten / und uns ein wenig zu erfrischen / wobey das angenehmste Bächlein wohl das Beste that. Die Gegend war hier so plaisant , daß wir uns 2. Stunde darinnen verwalten / und so dann erst ungern die Unnehmlichkeit dieses Orts verließten. Wir waren aber kaum über den Bach hinüber / so fieng schon wieder ein Gebürg an. Als wir dieses / und das andere überstiegen / und uns von da wieder in ein Thal begeben solten / so sahen wir von ferne einige Leute in der Höhe / die aber / so bald sie uns gewar worden / verschwunden. Es war uns verborgen / was dieses bedeuten solte / zumahlen / da sie ganz auffser dem Wege waren / diesen aber von ihrem Berge gar wohl obferviren konten. Wir wurden vorhero ermahnet / vorsichtig zu seyn / weilien dieser

dieser Ort verdächtig / und sich vor einigen Jahren ganze Rotten böser Buben daselbst aufgehalten / welche die Reisende geplündert / auch wohl gar todt geschlagen / daher man die Strasse lange Zeit nicht sicher habereisen können / biß man einige dieser Gesellen ertappet / und hingerichtet. Wir machten also keine andere Auslegung / als diese Wächter würden uns bereits verrathen haben / und bald mit mehrern uns gewachsen zu seyn / zusprechen / hielten uns daher / so viel der Weg / und die Mattigkeit einiger Pferde zuließe / besammeln / 2. ritten ein wenig voraus zu recognosciren / die übrige folgten langsam nach. Wir versahen uns gänzlich eines Angriffs / sahen daher auf alle Seiten / wo der Feind herkommen würde / es wolte sich aber keiner sehen lassen / dessent wegen wir bald darvor hielten / es seyen Leute / die eben das von uns / was wir von ihnen glauben / und dessentwegen sich versteckt hatten / und das um so mehr / weil dieses Gebürge / und Thal schön Gras hatte / und uns also glauben machte / es würden Hirten seyn / die sich fürchten von uns angegriffen zu werden. In dessen konten wir / weder ihnen / noch sie uns / unsern Sinn entdecken / und waren wir also beede Theil in Sorgen / aber dennoch außser aller Gefahr. Wir kamen also ohne einigen Anstoß hinunter in das Thal / hatten aber dieses kaum geendet / so sahen wir einen ungeheuren Berg vor uns / den wir auffklettern solten. Das bloße Ansehen erweckte bey uns ein Grauen / indem wir die Spitze nicht ersehen konten / sondern glaubten / sie reiche biß an die Wolcken: Er ware dabey so gähe / daß es zu Fuß sehr beschwerlich / zu Pferd aber höchst gefährlich

aufzukommen schiene / man wurde also gezwungen / Gefahr / und Beschwerlichkeit mit einander zu theilen / und eine Zeit lang zu reuten / und so dann wieder zu gehen. Wir brachten eine lange Zeit zu / bis wir hinauf kamen / so daß es darüber Abend wurde. Das ärgste war dieses / daß das Regewetter den Weg schlüpferig machte / und man desentwegen öfters mehr hinter sich / als vor sich rückte. Jedoch halfte uns Gott auch hier glücklich auf die Höhe / welche mit dicken Fannen-Bäumen besachsen war. So schlecht nun die Gelegenheit / so nöthigte uns doch die anbrechende Nacht / und der anhaltende Regen / da zu verbleiben / zumahlen / da wir noch ein ganze Tagreise vor uns hatten / auffer dem Gebürge in ein bewohntes Land zu kommen / hier aber man sich doch dieses Vortheils getrösten konte / daß daselbsten in der grösssten Höhe / welches man fast nicht glauben sollte / Wasser anzutreffen war.

Hier als bey der Gränzscheidung von Moldau und Siebenbürgen / nemlich mitten auf dem Carpatischen Gebürge / lagerten wir uns unter dem freyen Himmel / der uns mit seinem Wasser so reichlich begoß / daß nicht allein die Kleider / sondern auch die Haut überflüßig beneket ward. Wir suchten zwar diesem Element mit einem andern nemlich dem Feuer zu begegnen / allein es konte dieses der ganken Gewalt nicht genug wehren. Doch halfen wir damit einiger massen der Kälte / die uns durch den Regen nicht wenig beschwehrete. Allein vor dem Schlass wolte sich diese Nacht über kein Mittel finden / weilten demselbigen so wohl Feuer / als Wasser entgegen stunde. Die redliche Moldauer

dauer suchten uns zwar auch hierinnen zu helfen / hieben / so viel ihre bey sich gehabte Instrumenta zuließen / Aeste von denen Bäumen / und machten uns Hütten / darunter bedeckt zu seyn / allein wolte diese Erfindung nicht zureichen / dieweilen der Berg oben keine Ebne hatte / und also das Wasser auf beyden Seiten Fingers hoch zwischen unsern Leibern durchfloss / welches uns den Schlaf mächtig vertrieben / daß also kein ander Mittel war / als das Feuer zu suchen / und sich da zu wärmen. Wir hatten noch niemalen den anbrechenden Tag mit grösserm Verlangen erwartet / als dieses mahl / um einmahl aus diesem Wald / und wieder zu Pferd zu kommen. Wir machten uns daher beyzeiten auf / und durchstreichten das Gebürge unter continuirlichem Regenwetter / noch weiter / in welchem wir bis um den Mittag fortruckten / da man in dem Wald sich wieder ein wenig nieder liesse / und rastete. Wir waren unter den Fannen = Bäumen wenig gebessert / ausser daß man sich bey dem Feuer ein wenig erwärmen konte / setzten uns daher bald wieder zu Pferde / und kamen erst um Abend an das Ende der Höhe des Gebürges. So schwer uns nun der Ausgang auf dasselbe worden / so viel schwehret war hier der Gang hinunter. Kein Schritt war / den das Pferd thate / der nicht Halsbrechend schiene / theils wegen der Gähre / theils wegen der vielen / und grossen Steinen / und Löchern / welche durch den Regen noch tieffer gemacht worden / daher man sich resolviren muste / zu Fuß zu gehen / dabey man doch noch die Gefahr hatte / von dem Pferde hinter sich Schaden zu nehmen / weil man alle Augenblick besorgen muste / es möch-

möchte einem auf den Leib stürzen / indem die meiste Steine / darüber sie steigen mussten / Ellen hoch waren. Ich gestehe / daß ich mich nicht erinnere / jemahlen einen dergleichen peniblen Marsch gethan zu haben / der über diß nicht aufzuhören schiene / wie wir dann eine völlige Stunde zubrachten / biß wir mit unsern Bley-schwehr benezten Kleidern / abgematteten Pferden / und ermüdeten Füßen / endlich herunter an die Wurzel des Gebürges kommen / da wir denn alle in dem Herzen Gott lobeten und prieseten / daß er uns so mächtig über diese Steig geholffen.

Unten am Berge ist ein Thal / welches in dem Anfang kaum erliche Schritt breit / an dessen Spitze ein Bächlein hervor quillet / welches sich je mehr und mehr in diesem Thal vergrößert / so daß es endlich in einen vollkommenen Strohm erwächst / der von denen Inwohnern Tza genennet wird / auch in den Land-Carten zu finden ist. Wir hatten zwar das Gebürge überstanden doch hatte dasselbige auch hier noch kein Ende / auf beeden Seiten / sondern wie es nach obiger Anzeig gleich bey Soczowa anfängt / noch stärker aber bey Compulora wächst / so continuiret selbiges auch in dieser Gegend immer fort / und zertheilet sich gleichsam in zwey Arme / zwischen welchen das Thal immer breiter wird / daher wir endlich das Gebürge zur Linken verlohren / weilten wir uns mehr zur Rechten hielten / und also an diesem durch Siebenbürgen / und Ungarn / biß an Schlesien hin verblieben.

In diesem Thal mussten wir den ersten Abend besagten Tza 40. mahl durchreiten / so oft nehmlich selbiger seinen Lauff veränderte / und auf der
einert

einen Seiten den Weg abschnitte / wie es in dergleichen Thälern zu geschehen pfleget. Es ist sich zu verwundern / wie das Wasser in kurzer Zeit so hoch steigt / indem es in seiner Quelle etwann drey Finger dick heraus fließet / in einer Stunde aber einem Pferd bis an den Bauch gehet / doch möchte wol seyn / daß das damalig Regenwetter vieles darzu contribuirte / welches um so mehr zu glauben / weilen große Hölzer / und Bäume in demselben zusammen gestößet lagen / die uns den Durchritt desto gefährlicher machten / dahero ich nicht behaupten kan / daß dieses die ordinari Gestalt / und Tieffe des Stroms seye.

Wir hatten drey starker Stunde zu reiten / bis wir einen bewohnten Ort / nemlich Marmaros erreichten / welches der erste von Compulon / auffer dem Türckischen / oder Moldauischen Territorio / in dem jenigen Theil Ungarn ist / welchen die Inwohner partem Hungariz Transylvanizæ adjectam nenneten / und also ehemalen zu Ungarn gehört / anjeto aber von der Zeit an eines gewissen Vergleichs / den vor Zeiten die Könige von Ungarn / mit denen Fürsten Siebenbürgens gemacht / zu Siebenbürgen gerechnet wird. Der Ort wird wohl seinen Namen von dem anfließenden Strom haben / der Marus / oder auch Maromarus heißet. Hier hoffeten wir schon geborgen zu seyn / nachdem wir wenigstens glaubten / wir hätten solche Leute nunmehr angetroffen / die mehrern Credit verdieneten / als die jenige / die wir bereits verlassen / und mit denen wir auch selbst ohne Dolmetschen / zum Theil / reden konten / indem die Edelleute doch alle die Lateinische Sprache verstünden. Wir bekamen hier Quartier / so gut als
die

die Gelegenheit des Orts / die zwar sehr schlecht war / zugabe / doch konten wir uns wieder trucken / und in etwas erhohlen.

Ohnerachtet der Richter des Orts nicht zugegen war / so fanden doch unsere Pässe bey diesen Leuten statt / und Respect / bis der selbige des andern Morgens selbst ankam / und uns alle Höflichkeit / und Freundschaft bezeugete / auch dem Vicepan unsere Ankunfft meldete / anbey fragte : Wie er uns begegnen solte ? Der daan Befehl gab / alle möglichste Beförderung uns zu thun / aller Orten sicher / und frey Geleit zu verschaffen / ja wohl gar zu defrairen / welches alles man mit gebührendem Danck annahme / jedoch des letztern mit aller Modestie sich weigerte.

Wir rasteten hier einen Tag aus / nachdem wir die Reise von Bender bis hieher inner zehen Tagen absolvirt / darbey aber ich vor meinem Theil zwey Pferd eingebüßt habe.

Nachdem nun der Richter alle Anstalt zu unserer fernern Reise / und Convoy gemacht / fertigte man den Türcken / mit seinen Moldauern / und Juden / mit guter Belohnung wieder ab / und blieben wir nunmehr völlig in der Christen- und zwar meistentheils Evangelischen Land- und Gesellschaft / mit welcher wir den 31. Augusti wieder aufbrachen / und durch selbige uns weiter führen ließen. Sie waren alle gut Ragozisch gesinnet / die wir auf diesem Marsch in Siebenbürgen / und Ungarn antraffen : Erzeigten sich doch gegen uns gar nicht rebellisch / sondern freundlich. Des Nachmittags kamen wir in ein Dorff / Namens Targumen / wo selbst wir fütterten / und so fer-

ner

ner unsere Reiß in dem Thal fortsetzten / in welchem uns der Strom noch immer nachfolgete / und nicht geringe Hindernuß machte / indem wir denselben etlich und achsig mahl passiren mußten. Wir marchirten diesen Tag zehen Stunde lang / hatten aber dennoch mehr nicht dann drey Meil zurück gelegt / welches uns sehr langweilig schiene / es kame aber solches von der Ungarischen Meil-Rechnung her / welche nicht allein die Türckische / und Wallachische / als die nicht sonders groß / sondern auch die teutsche wohl um eine Stunde / der Zeit nach / übertreffen.

Des Abends nahmen wir unser Quartier in einem Dorff / welches zwar armseelig aussah / doch waren wir nach Proportion der bisherigen Zeit / und des Tractaments / in Moldau / und der Wallachen / en Prince accommodirt / weil man aller Orten auserlesen schön Brod / welches so gut / als unser bestes Weizen-Brod ist / darbey den edlesten Ungarischen Wein antraffe / statt des Wassers / welches wir dorten mit unsern Pferden / und allen Vögeln gemein hatten. Nach kostbaren Palais fragten wir nicht / weil wir schon gelernet schlimmere / ja gar kein Dach zu haben / und begnügten uns in dem Trocknen seyn zukönnen.

Den folgenden Tag kamen wir in ein Städtgen / Namens Sigeth. Von Marmaros bis hieher / und so ferner bis in Ungarn / haben die Ziegeuner ihren Aufenthalt / denen zwar nicht gestattet wird / innerhalb denen Städten / oder Dörffern zu wohnen / jedoch ist ihnen nicht verwehret / auffer denselben Hütten aufzuschlagen / und da zu handthieren. Ihre Profession ist das
Schmid-

Schmid-Handwerk / dahero man hier nicht nach dem Schmid / sondern nach dem Zigeuner fragen muß / wann man desselben benöthiget ist. Wir blieben hier über Nacht / und genossen von dem Vicespan grosse Höflichkeit / der uns den folgenden Tag in eigener Person begleitete / und Gelegenheit verschaffte / daß wir des Nachmittags bey einem Edelmann sehr wohl tractirt wurden / nach welchem die gesamte Gefärschafft einem General / der daselbst krank lag / ein Compliment machte / und so weiter unter der Begleitung ermeldten Vicespans über die Rheis uns setzen lieffen / von da er alle mit sich auf sein Gut nahm / daselbst logirte / und magnifiquement tractirte / worvor man sich des folgenden Tags schönstens bedanckt / und darauf mit seinen Leuten / die er uns zur Convoy mitgab / nach Hust zog. Dieses ist ein Berg-Schloß von dem uns die Leute berichteten / daß es Ungarn von Siebenbürgen scheidet. Von da kamen wir also in Ungarn / und des Nachts in ein Dorff / so in einem Wald liegt / wo es damahls sehr unsicher seyn solte / wessentwegen wir auch / uns in acht zu nehmen / ermahnet wurden. Wir kamen dennoch / durch Gottes Gnade / auch hier glücklich / und ohne Anstoß davon / und endlich über Berg und Thal / durch den Wald / in ein Städtgen / so Salisch heisset / woselbsten die ordentliche Posten anfangen ; von da giengen wir über einen Strom auf Bene / welches in einigen Land-Carten als eine Stadt gezeichnet / uns aber nur als ein Dorff angegeben worden ist. Wir nahmen da unser Nacht-Quartier / und begaben uns so dann ferner durch viele Moräste
und

und Wälder gegen Moskatsch. Ehe man aber darauf zukame / schickte man voraus / ob etwa der Fürst Ragoy da seyn / und uns dahin zu kommen erlauben möchte / mussten also einige Zeit auf die Antwort warten / so daß wir erst in der Nacht dahin kamen. Den folgenden Tag hatte der Fürst / welcher würcklich zu gegen war / seinen Fast- und Fevertage / konten also nicht so bald / als wir wünschten / unsere Pässe erhalten / welche wir durch desselbigen Troupes / die wir meistens passiren mussten / sehr nöthig / hatten. In dem wir daselbst waren / kame auch ein Gesandter von denen Moscovitern aus Pohlen / daher wir uns stille hielten / um nicht verrathen zu werden. Wir wurden hier vier Tage aufgehalten / ehe und dann wir mit einem Paß versehen wurden / hatten doch hier in zwischen gute Tage und Zeit / wieder in etwas herein zu bringen / was uns bisher abgegangen. Wir logirten in einem Städtlein / welches ein schlechter unansehnlicher Ort / und mehr einem Dorff ähnlich ist / hat aber doch ein Haus / worinnen der Fürst noch zimlich wohl logiren kan. Ungefehr eine halbe viertel Stund von derselben / liegt das weit berühmte Bergschloß / gleichen Namens / das wir auch zu besehen / Erlaubnuß erhielten.

So bald wir unsern Paß und Escorte von dem Fürsten erhalten / setzten wir unsere Reise gegen Teutschland weiter fort / und giengen über den Strom Latorza. Weil wir aber spät ausgereiset / konten wir diesen Tag nicht mehr dann 2. Meilen zuruck legen / und Seredine erreichen / woselbste wir übernachteten. Den andern Tag giengen wir über Ungwar / einer Stadt da ein bestes Schloß /

G

und

und von dem Strom Ung/ so unten vorbeÿ fließet/ den Nahmen hat/ nach Reigmitier/ und so kamen wir durch Branau übers Gebürge / und hie zu Eperies an. Wir genossen hier von Vornehmen und Gemeinen sehr grosse Höfflichkeit/ und Freundschaft wie dann 2. Kagozische Ministri/ so daselbst wohneten/ uns 2. Tag tractirten. Von dar giengen wir durch Zelin / über Leutschau / eine grosse Berg- Stadt / nacher Kesmarck. Bis hieher reichte unser Kagozisch. Paß / und Escorte. Dann eine Meile von dieser Stadt war die Kayf. Postirung. Wir musten hier 2. Tage verweilen / weilten wir von denen Kayf. keinen Paß erhalten konnten/ sie aber vielweniger Königl. Schwedische Paß annehmen/ sondern erst am Kayserl. Hofe deswegen anfragen wolten / da wir doch glaubten / bey diesen / als Freunden / geborgen zu seyn / wurden dahero gezwungen / uns zu trennen / und einen Hazard zu machen / nemlich theils durch das Zipser-Land / welches bis dahero einem vom Hauf Lubomirsky aus Polen zugehöret / nach Schlesien zu wagen / theils der Discretion der Kayserl. sich zu ergeben / und den fernern Weg durch Ungarn zu suchen.

Ich habe bereits gemeldet / daß bis an die Gränzen von Schlesien / das Carpatif. Gebürg/ sich nach und nach verliehre / doch ist dessen Höhe auch in dieser Gegend Ungarn / nemlich in Kesmarck und noch weiter gegen Abend annoch so groß/ daß man mit Warheit sagen kan / daß die Spitze dessen über die Wolcken reichen / welches bey hellem Sonnenschein gar deutlich wahrzunehmen / da man dieselbige noch über den trüben Wolcken hervor

vor ragen / den blauen Himmel aber über demselben
siehet / welches aber bey trübem Wetter gar nicht
zu erkennen ist / als an dem man die Höhe desselben
von dem Thal aus nicht ersehen kan. Nachdeme
wir nun zum Theil über einen Monat aufgehalten
worden / und sowohl unsere Mittel / als Kleider /
biß auf etwas weniges / bereits consumirt / hier aber
gar nichts zu bekommen war / und ein jeder noch eine
Reise von 100. Meilen vor sich hatte / mochte uns
nicht unbillig die Zeit lang / und unter denen verdrieß-
lich werden / zu welchen wir doch das sicherste / und
gewisseste Vertrauen setzten / und denen wir selbst
a Charge waren : Doch ergab sich auch diese Be-
schwerlichkeit / so daß wir / zwar unter zimlicher Ge-
fahr von denen streiffenden / von St. Peter über St.
Nicolai / Deylo / &c. nach Rosenberg kamen / uns
daselbsten / besserer Sicherheit halber / sambt denen
Pferden zu Wasser setzten / und so auf der Wag
auf Flößen Susan vorbey nach Budiezin kamen / da
wir unsere erkauffte Flöße stehen lassen mußten / und
ferner zu Land über Neustättel unsere Reise fort-
setzten.

Auf solche Weise haben wir endlich / doch nicht
ohne grosse Hinternusse und gefährliche Wege / das
Ende von Ungarn / nemlich die Schanze Jablunka /
welche Schlessien / Ungarn und Pohlen scheidet /
michin auch das Ende aller Gefahr erreicht. Dann
obwohlen wir noch einen zimlichen Wege vor uns
hatten / so befürchteten wir doch keinen fernern An-
stoß / giengen also getrost auf Teschin in Schlessien /
und danckten Gott / daß Er uns glücklich biß
hieher geholffen hat.



VALE!
 PORTA OTTOMANICA,
 SALVE!
 SVETIA.

Versammet euch!

Shr Völcker von Mitternacht; Kommet
 herben! Ihr getreuen Schweden:
 Tritt her du bekümmert gewesenes
 Stockholm. Ließ dieses mein an dich
 abgelassenes Schreiben / so viel du
 Buchstaben dar innen findest / so viel Redner siehest
 du vor dir / welche dir das: Siehe dein König kömmt /
 mit frohem Schalle entgegen zu ruffen / von mir selbst
 instruiret sind.

Nun aber /
 rede ich mit euch / ihr vermeynte Kluge Statisten / die
 ihr der ganken Welt aufdringen wollen / Bunder
 heisse ein Sarg und daß darinn der Welt berühmte
 Held

Held CAROLVS XII. seit der Battallie bey Pultawa / verschlossen worden. Mit euch habe ich zu thun / ihr übel-informirten Nouvellisten / die ihr die ehrlichen Schweden verlachet / wann sie sich vor Zeit zu Zeit mit der Wiederkunfft ihres lieben Königes getröstet / und sie im Gegentheil nöthigen wollen zu glauben / es seye kein König von Schweden mehr in der Welt / welcher den Namen CAROLVS XII. führe. Euch lege ich dieses Schreiben unter Augen / ihr / die ihr noch vor kurzer Zeit euren parthenischen Affecten den Zügel so weit schiessen lassen / daß ihr das Herze gehabt / tausend Thaler / oder wohl gar mehr / als ihr zu bezahlen gewust / auf die Falschheit der Schwedischen Retour aus Orient / zu verwetten.

Saget mir / was habt ihr anjeko für Gedanken / da ihr von allen Seiten her die Gewisheit der Gegenwart des Königes von Schweden erhaltet? Saget mir / wie wolt ihr nun eure ausgebreitete Spargimenter behaupten / da ihr selbst gestehen müisset / es seye wahr / daß dieser Monarch schon in Pommern arriviret! Ja / saget mir / was raisoniret ihr nun von der Verfassung der Schwedischen Conjunctionen / da der König von Schweden zu Stralsund schon sein Palais bezogen hat / und zu Stockholm das Schloß vor diese Königliche Majestät zu Dero Aufenthalt zubereitet ist? Wie schweiget ihr? So muß es euch an Worten fehlen / euren Irthum zu wiederruffen: Fehlet es euch an Worten / so werdet ihr vor Scham nicht reden können. Könnet ihr nicht reden / so muß ich mich aufmachen / der ganzen Welt eure unumgängliche Revocation vorzutragen.

Mein Vortrag an dir / O Schweden! ist kurz / und hat diesen Inhalt: Nun da habt ihr euren König! Diejenigen aber / welche nichts weniger als einen noch lebenden CAROLVM sich eingebildet / sollen in diesem Manifest eine mögliche Unmöglichkeit feil eröffnet finden.

Das ist:

Europa ließ dieses Schreiben mit Bedacht / so wirst du bey dem Ende deines Lebens selbst gesehen müssen / daß es ohnmöglich gewesen / das CARL der XII. in der unglücklichen Battallie bey Pultawa umkommen können. Daß es unmöglich gewesen / daß seine Retirade in das Türckische Gebiete übel ausschlagen können. Daß es ohnmöglich gewesen / daß dieser grosse König / dasjenige unausgeführt habe sollen sehen lassen / woran er die Blüthe seiner Jahre / zu aller Menschen Verwunderung / hazaadiret gehabt.

Was war es nicht vor ein Welt-erstaunender Hazard / dessen sich dieser unverzagte König unternahm / als er bey dem Antritt seiner ersten Campaigne An. 1700. um sich mit der Engell- und Holländischen Flotte zu conjungiren / von Mäst nach Malmo mit seinen Schiffen / nicht auf den ordinarien Cours / sondern eine Passage passirte / welche wegen ihrer vielfältigen Klippen / niedrigen Wasser und anderer gefährlichen Umstände / von allen Schiffern vor unpracticabel gehalten wurde. Niemand glaubte / daß die Schwedische Flotte glücklich durch kommen würde. Allein / weil CAROLVS darben war / so hieß es: Nolite timere naves, Carolum vehitis: Das ist: Seyd ohne Forcht ihr auf

aufgespannten Seegel / ihr fahret einen Helden / mit welchem Gott ist.

Was war es nicht vor eine extraordinaire Probe der Courage / als CAROLVS der unverzagte Anführer seiner Schwedischen Armee / bey der Descente auf Seeland / zu allererst ins Wasser sprang / und bis an die Arme darinnen bis zum Uffer wadete. Die Gefahr war groß / CAROLVS wuste wohl / daß auf solche Art noch niemahls ein König von Schweden umkommen wäre / deswegen kam er glücklich ans Land / und seine Soldaten folgten ihm / die Musqueten über den Kopff / und die Degen im Munde haltend / mit gleicher Großmuth nach.

Was war es nicht vor ein augenscheinliches Wunder, Werk / daß CAROLVS der Zwölffte das Glück hatte / die Stadt Narva zu entsetzen. Mit 8000. Mann marschirte er gegen eine Armee von 24000. Köpfen. Die Wege dahin waren ungebähnet. Die Marsch, Route war nicht in dem Stande / zulängliche Vires und Lebens, Mittel herzugeben; Schnee / Wind und Regen opponirte sich mit Macht / bey dem Angriff dem Schwedischen Glück; Aber wie lieffen die Sachen? ganz anders / als es die Welt vermeynte; Das ist: Die Schwedische Lösung: GOTT mit uns! behielt den Sieg / und CAROLVS entsetzte die Stadt Narva.

Wie verwunderte man sich nicht in dem Schwedischen Lager / als man des andern Tages / nach dieser glorieusen Action / bey der Auskleidung des Königes / in dessen Hals, Tuch eine Kugel fand / welche matt worden / und also ihren Effect nicht thun können. Wäre es nicht möglich gewesen / daß

dieser Held/ durch dieselbe entweders blefuret/ oder gar getödtet worden wäre. Aber nein! so sollte es nicht seyn/ sondern weil es in meiner Hand der Vorsorge beschloffen war / daß dieser Held den Lohn seiner Tapfferkeit vergnügt genieffen sollte / so mußte das Feuer unkräftig / und die Kugel ohne Nachdruck seyn. Das ist: CAROLVS war / und blieb gesund.

Saget mir / ihr unpartheyisch, gesinnten Gemüther / wie war es möglich / daß dieser König vor Schweden Anno 1701. im Gesichte der Sachsen/ resolbiren konte / bey Riga über die Düna zu setzen/ da doch alle seine Officier und Soldaten es vor eine absolute Unmöglichkeit hielten / und indem sie sich und ihr Leben darzu offerirten / um nichts mehr bitten / als daß doch der König seine hohe Person nicht in ein solche Gefahr setzen möchte; Doch er wußte/ daß es bey allen seinen Entreprisen hieß: Hier Schwerdt des Herrn/ und Carolus; Deswegen lieffe er ohne Vorwissen seiner Generalität / ein Schiff vor sich und einigen wenigen seiner vertrauesten Officierer verfertigen; Und da die Armee Tages vorhero über die Düna gesetzt hatte / und mit denen Feinden noch in voller Action war; so kam CAROLVS schon mit aller Macht heran gesegelt / und die Soldaten sahen ihn nicht so bald/ als es schon hieß: Der König ist da! Und also ein öffentliches Zeugniß ablegten / daß von der Gegenwart dieses Helden / die Conservation des Schwedischen Glückes dependirte.

Was war es nicht vor ein Kennzeichen meiner Vorsorge / welches in der Cobronner, Schanz/ an CAROLO den Zwölfften / ablegte? Wie leicht hätte

Hätte es nicht geschehen können / daß die allda verborgene Miene ihren Effect / zum Ruin des Königreiches und Leydwesen des ganzen Königreichs Schweden gethan hätte. Aber nein / weil das Auge meines Schutzes über diesen Heiden wachete / so hielt meine Hand die brennende Lunte zurück / daß sie das zumahl / als der König die Schanze visitirete / die Mine nicht erreichen konnte / sondern so lange warten mußte / bis derselbe wieder in zulänglicher Sicherheit war / und also die losgehende Miene keinen größeren Schaden unter denen Schweden that / als daß ein Mann getödtet / und einige Koppeln Pferde schüchtern gemacht wurden / und in die Wälder lieffen / wiewohl auch diese doch wieder zusammen gebracht wurden.

Ist es nicht bekandt / daß der unverzagte König von Schweden auch auf denen gefährlichsten Marschen und unsichersten Strassen / sich allezeit der allgeringsten Escorte bedienet / und seine Person mehr als zu sehr hazardiret. Hat er wohl nicht eher von Cauen in Pohlen / bis nach Curland / eine Tour von 30. Meilen / die Reise angetreten / und nicht mehr als 50. Mann zu seiner Escorte zu sich genommen / ohngeachtet er mehr als zu wohl wußte / daß er einen Weg vor sich hätte / da die Strassen Räuber ihr Rendezvous hätten / und tausend Mitletsuchten / Beute zu bekommen. Warum aber scheuete sich der König von Schweden nicht vor dergleichen Gefährlichkeiten? Darum geschah es / weil er aus der Erfahrung auf sich appliciren konnte / Er hat seinen Engel befohlen / daß sie dich auf den Händen tragen / und du deinen Fuß nicht an einen Stein stößest.

Es iſt der Welt annoch unentfallen / daß **Jh.** Majest. der König von Schweden / nach der glücklichen Battaille bey Eliechow das Unglück hatten / daß in der Gegend von Krackau / durch einen unglücklichen Fall des Pferds / den Schenckel zubrachten. Je merckwürdiger es nun war / daß sich dieses Malheur an eben denjenigen Tag zutrug / da der König mit der Armee auf marschfertigem Fuße stunde / und von Krackau aufbrechen wolte ; denn mehr fanden die partheyischen Nouvellisten Gelegenheit / den Tod dieses Königs in aller Welt auszubreiten. Allein ihre Relationes waren falsch / und CAROLVS war viel zu weit in meinen Augen / als daß er auf solche Weise sein Königliches Leben hätte verliessen sollen. Ich sage / es war unmöglich daß derjenige König von seinem Fall sterben sollte / deme ich biß daher in allen Avanturen zugerufen : Fürchte dich nicht / denn ich bin bey dir.

Man untersuche / was dieser König von Schweden bey seiner ehmaligen Paſſirung über die Weichsel vor einer Gefahr unterworffen war / und doch nicht derselben succumbirete. Er hatte das propos / das er über ein neu aufgeschlagene Brücke reiten wolte / allein das schnell stießende Wasser rieß die Brücke mitten von einander / und der König war in höchster Lebens-Gefahr. Was that aber meine Hand der Errettung : Sie rieß den König zurück / und an ihm mußte erfüllet werden / die Überschrift einer geheiligten Majest. Semper illæsalæ zeit unverlezt.

Hieran war es noch nicht genug / sondern dieser Held mußte der Sterblichkeit noch grössere Proben meiner Vorsorge vor die Augen legen. Denn als

er

er über den Fluß Racina eine neue Brücke anlegen ließ / und die Arbeit zu encouragiren selbst hinzu ritt / und auf dem annoch gefrohrenen Eise mit dem Pferd hielte / so hatte der König das Malheur, daß das Eis unter ihm brach, und er bis an den Hals ins Wasser sanct. Die Gefahr war entsetzlich, maßen es gar leichtlich hätte geschehen können / daß dieser schnell fließende Strom / den König unter das Eis weggerissen hätte. Allein es solte nicht seyn / deswegen erwählte ich den Herzogen von Würtemberg / den Obrist Lieutenant Sigroth / und einen jungen Grafen von Wachmeister / daß sie selbst auf den Buch fielen / und den König so lang bey der Hand hielten / bis andere zu Hülffe kamen / und ihn aus dem Wasser ziehen halfen. Und ob gleich dieser errettete König in seinen nassen Kleidern / und bey der grimmigsten Kälte ein ganze Meile / bis zu dem Haupt Quartier reisen mußte / so war doch diese Incommodite in seinen Augen um so vielmehr geringe geschätzt / je mehr er versichert seyn könnte / es wäre an ihm erfüllet worden / das Wort der Verheißung: So du durchs Wasser gehest / will ich bey dir seyn / daß dich die Ströme nicht sollen ersäuffen.

Was war es nicht vor eine Gefahr / worinnen die Persohn dieses Königs durch diejenige Feuersbrunst gefehet wurde / welche in dem Schlosse zu Rawis / allwo er seinen Aufenthalt dazumahl hatte / gang unvermuthet ausbrach. Was wäre nothwendiger gewesen / als daß man das äußerste angewendet hätte / diesen Monarchen zu salviren? Aber nein / das Vertrauen / welches derselbe auf meine Vorsorge gefehet / war so groß / daß er nicht nur nichts Übels besorgete / sondern auch durchaus nicht wolte

wolte / daß man ihn ersuchen solte / seine Person in Sicherheit zu bringen. Mehr als zehn mahl wurde er Fuß fällig darum ersuchet / allein er bliebe bey seiner großmüthigen Erklärung und sagte : Ich weiß zwar wohl meine Freunde / daß ihr ohne meiner Gegenwart alle eure Kräfte anwenden werdet / daß Feuer zu dämpfen / und das Schloß zu conserviren ; allein ihr müßet wissen / daß ich mich eben so auf führen will / und muß / als ihr / um auf solche Weise den Namen eines Königs in Schweden auch bey dieser Gelegenheit zu manuteneren. Saget mir / worauf soll dieser beschützte König das Fundament seiner Großmuth wohl anders gesetzt haben / als auf das Wort meiner Zusage : So du ins Feuer gehest / sollt du nicht brennen / und die Flamme soll dich nicht anzünden / denn ich bin der Herr dein Gott / der Heilige in Israel dein Heyland.

In was vor einem gefährlichen Etat befand sich nicht der König von Schweden in dem Lager vor Thorn / da nicht nur durch die Gezelte der Herzogen von Sachsen, Gotha und Würtemberg / welche ganz nahe an dem Königl. Gezelt postiret waren / 2. Kugel giengen / sondern auch das Königl. Gezelt selbst von einem Geschöß durchlöchert wurde. Hätte ich nicht ein sonderbares Auge auf das Leben des Königs gehabt / so würde diese Kugel leicht capabel gewesen seyn / einen weit gefährlichern Effect zu haben. Aber nein / CAROLVS mußte auch hier erfahren : Siehe in meiner Hand hab ich dich gezeichnet. Doch die größte Probe meiner Vorsorge vor die Conservation des Königs von Schweden / legte ich vor den Augen aller Welt / in und nach der fatalen Schlacht bey Pultawa / ab. Man betrachte das.

Das gewaltige Feuer / worinnen sich dieser König beständig aufgehalten / und welches so groß gewesen / daß man dergleichen bey Menschen Bedencken gesehen zu haben / sich schwerlich erinnern kan. Man erwege die ungeheuren Kugeln / welche in wehrender Action um das Königliche Haupt herum geflogen. Man erinnere sich / wie viel tausend geschärfte Schwerdter nach dem Leben dessen gestanden. Man bedencke die gefährliche Blessur / welche der König gleich zu Anfang der Schlacht bekommen. Man untersuche die Beschaffenheit des jenigen Zufalles / da die Königl. Sänfte in Stücken durch eine Cannon Kugel zerschmettert worden / und doch der König bey dem Leben blieben.

Man betrachte die mühesame und fast unmögliche Retirade des Königs über den Dniپر. Man considerire / daß der größte Feind der Christenheit / ich meyne den Türckischen Kayser / seine Barbarische Natur ablegen / und ein Beschützer CAROLI werden müssen. Ja man wiederhole noch einmahl die Gefahr / welche über das Haupt des Königs von Schweden in der so genannten Benderischen Revolte geschwebet / und halte damit den beschützten und noch lebenden CAROLVM zusammen / so wird man nicht nur gestehen / es sey an ihn erfüllet worden: Ich bin bey dir in der Noth / ich will dich heraus reissen ; sondern auch glauben / es sey nicht möglich gewesen / daß der König von mir verlassen werde.

Das ist:

P. S. Höre Stockholm / mercke darauf! den 22. dieses / ist dein König in die Thore

Thore zu Stralsund glücklich und gesund
von mir gelieffert worden. Mache dich
nun fertig / denselben in deinem Schloß
mit Vivat es lebe der König! zu empfan-
gen. Denn

CAROLVS

Wird noch weit grössere Thaten in der Welt aus-
richten / so lange es heisset: Der Herr ist mit dir,
du freitbarer Held!

Das Reise = Lied des Königs
von Schweden.

1.

Wrecht an ihr frohe Stunden!
Brich an gewünschter Tag.
Nun ist der Weg gefunden/
Daran ich sagen mag:
Stockholm eröffne Thor und Thür.
Dann Gottes Hand ist noch mit mir.

2.

Mein Herr / wer sind die Götter/
In deren Schus du stehst?
Und wer ist dein Erretter/
Durch den du dich erhöhst?
Ach niemand / als du Zebaoth
Bist mein Seleitmann / und mein Gott.

3. Sa!

3.

Ja/ du hast mich geführt/
 Als mein Fuß flüchtig war/
 Die Hand die mich regieret/
 Verbannte die Gefahr;
 War Pultawa mein Unglücks-Ort/
 So hieß es: Bender sey der Port.

4.

Ein Barbar must mich schützen/
 Der mich doch nie gekennt/
 Mein Glück zu unterstützen/
 Geschah in Orient.
 Da war/ nach Flucht / nach Müß und
 Streit/
 Mir eine sichere Ruh bereit.

5.

Nun führt mich meine Reise
 Von diesen Gränzen ab/
 Die stete Hoffnungs-Speise/
 Die ich den Meinen gab/
 Bringt nunmehr Frucht in Überfluß/
 Die alle Welt bewundern muß.

6.

Wohlan es ist der Degen
 Schon wieder angegürt/
 Führe du mich auf den Wegen/
 Die mein Fuß gehen wird;

Es

112 Die grosse Missive an das Könige. Schwed!

Es rufft das Vaterland mir zu/
Ach CAROLUS! setz uns in Ruh.

7.

Mein Gott / dich ist das Schreuen/
Das Schweden mir zuschickt;
Soll ich das Land erfreuen/
So mache mich beglückt;
Bist du mit mir in Streit und Krieg/
So heists: Ihr Schweden auf zum Sieg!

C R O S.



Nd 1373

X2369890

8

M.C.
C4R







Schwedische
Reiß-Beschreibung
Von
Pultawa nach Bender/
Und durch die
Wallachey und Moldau
Nach
Teutschland/
Worinn die dabey sich ereignete seltsame Zufälle communiciret werden/
Deme noch hiebey gefüget:
Die grosse MISSIVE und
das Göttliche Manifest
An das zwar
gedruckte aber nicht unterdruckte
S E H W E D E N/
Betreffend:
Die veritable und Welt-kündige Gewisheit der Gegenwart
CAROLI XII.
Königs in Schweden/2c.
Zu Stralsund in Pommern.
Gedruckt im Jahr Christi 1715.